

shaly

Losing my religion

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

November 1978

Lily und James sind seit fast einem Jahr zusammen und widmen ihr Leben gemeinsam dem Orden des Phönix.

Doch wofür kämpft man, wenn man alles verliert? Wie schafft man es, sich selbst nicht zu verlieren?

Eine etwas andere Lily/James FF.

Vorwort

Ich weiß, es gibt tausende Lily/James FFs. Aber diese spielt nach ihrer Schulzeit, nachdem sie zusammen gekommen sind.

Ich verrate nicht viel, lest einfach mal rein, ok?

Ich freu mich wahnsinnig über Kommentare und auch wenn ihr in meinen Thread reinschreibt.

<http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?threadid=25248>

Zu guter Letzt, vielen, vielen Dank an lilyjay fürs betan des prologs, weil ich prologe so schwer finde.

Nicht wundern, ich hab die Kpitel umbenannt, aber es sind noch die gleichen. Die heißen jetzt alle wie der Song dazu ;)

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Perfect World
3. I can barely breath
4. Nemo
5. I miss you
6. Over my head
7. Hero
8. Wonderwall
9. Come back to me
10. Pieces of me
11. I will follow you into the dark
12. I´m yours
13. Come what may

Prolog

Der Abend des 26. November 1978 war bitterkalt. Die meisten Leute freuten sich, dass der Winter kam und manche träumten vom ersten Schnee. Sie holten ihre Wintermäntel und Mützen wieder heraus, und zündeten ihren Kamin an, sofern sie einen hatten.

Neben all der häuslichen Idylle in der beschaulichen Kleinstadt, gab es auch Menschen, die draußen unterwegs waren.

Ein junger Mann in einem bodenlangen schwarzen Umhang, schritt langsam durch die Wohnsiedlung. Er war jung, keinen Tag älter als fünfundzwanzig, doch sein selbstgefälliger Gesichtsausdruck zeigte keine Spur von Jugend mehr. In jedes Wohnzimmer warf er einen kurzen Blick und die Flammen der Kaminfeuer spiegelten sich in seinen grauen, emotionslosen Augen wieder.

Schließlich bog er in eine kleine, schäbige Gasse ein, wo er von einem heiseren Raunen begrüßt wurde.

„Lucius, wir dachten schon, du kommst nicht.“

Zwei Männer und eine Frau warteten in der Finsternis, wie Lucius trugen sie lange, schwarze Umhänge.

„Warum sollte ich euch verärgern, Rodolphus?“, erwiderte Lucius mit unverholener Arroganz in der Stimme.

„Mich verärgerst du eher durch dein Kommen.“, sagte die Frau verächtlich. Sie war schön mit ihren hohen Wangenknochen, ihrer makellosen, blassen Haut und ihrem vollen, schwarzen Haar, doch ihre hasserfüllten Augen beherrschten ihr Gesicht.

„Wir gehen dann, würde ich sagen.“, warf Rodolphus ein, bevor Lucius etwas erwidern konnte.

Die Gruppe trat aus dem Schatten heraus und Lucius' weißblonder Haarschopf schimmerte im Licht der Straßenlaternen.

„Nehmen wir dieses.“, sagte Lucius leise und deutete auf ein kleines Einfamilienhaus. Ein hämisches Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus. Durch das Wohnzimmerfenster fiel ein leuchtendes Viereck auf den ordentlichen Vorgartenrasen. Drinnen saß ein Ehepaar, beide ungefähr fünfzig, auf einem dunkelgrünen Ledersofa, im Fernseher lief ein Western. Wie der Mann aussah war für Lucius nebensächlich, sein triumphierender Blick galt dem dunkelroten Haar und den hellgrünen Augen der Frau.

Es ist kurz. Aber die Kapitel werden auf jeden Fall länger. Kommis wären toll und auch Spekulationen darüber, was da wohl passiert. ;)

VIG, shaly

Perfect World

Wow, gleich so positive Kommentare! *freu*

ab jetzt kommt immer ein Kapitel aus Lilys Sicht und eines aus James´.

@Sonnenwind:danke! freut mich, dass du die bn eingeschaltet hast. und du hast natürlich recht, es sind lilys eltern.

@Mine95:cool, dass du hergefunden hast und schön, dass es dir gefällt!:) hoffe das bleibt so. bei meinem neuen Kapitel bei Schnätze und Schätze schreib ich auch, dass ich ne neue FF hab. ;) hdagdl :-*

@Snoet:wow, ich werd ganz rot, danke ;) ja, die nächsten Kapitel werden länger und handeln von Lily und James, versprochen. und ich glaub, man kann von vorredner sprechen bei kommis. xD

@Amira:danke schön, freut mich, dass dus magst. hier ist das neue chap.

Lily

In a perfect world

This could never happen

In a perfect world

You´d still be here

(Simple plan - Perfect world)

Seine Hand berührte vorsichtig meine Schulter, ich merkte es kaum. Seine Stimme hallte in meinem Kopf wider, aber mein Gehirn weigerte sich seine Worte aufzunehmen.

„Lily, es tut mir so unglaublich leid.“ Remus´ Stimme war kaum mehr als ein heiseres Flüstern. „Das dunkle Mal wurde in den frühen Morgenstunden über ihrem Haus entdeckt.“

Ich atmete ein und wieder aus. Warum eigentlich? Bleibt die Welt stehen, wenn man nicht weiter macht? Nicht weiter atmet?

Meine Eltern konnten nicht tot sein. Ich hatte sie vorgestern noch gesehen. Sie waren lebendig gewesen. Gesund. Glückliche. Mein Vater hatte von einem neuen Auto erzählt, das er sich vielleicht kaufen wollte. Meine Mutter hatte ein neues Rezept für Buttercremetorte ausprobiert und sich nach James erkundigt.

„Nein.“

Mehr brachte ich nicht über die Lippen. Remus sah mich verzweifelt an. Er wusste, dass er nichts sagen oder tun konnte.

Ich fühlte mich wie betäubt, wehrte mich gegen die Vorstellung eines giftgrünen Totenkopf über dem Haus, in dem ich aufgewachsen war. Wehrte mich noch heftiger gegen die Vorstellung, die sich in meinen Kopf schlich, wie meine Eltern leblos und bleich auf den blaugemusterten Küchenfliesen lagen.

Meine Eltern waren doch gar nicht tot. Sie waren auf einer Automesse, auf dem Markt oder im Park, die Enten füttern.

Die nur angelehnte Tür wurde aufgestoßen und ein Zittern durchfuhr mich. Eine große, dünne Frau betrat das Zimmer.

Sie war blasser als je zuvor und ihre blonden Haare waren unfrisiert und stumpf.

Für einen Augenblick setzte mein Herzschlag aus.

Es stimmte. Sie waren tot. Tot. Wirklich tot. Ich erkannte es an dem unfrisierten Haar und in den leeren Augen meiner Schwester. Sie weinte nicht. Sie umarmte mich nicht. Sie ging auf mich zu wie ein Roboter, ihre schmalen Lippen waren so zusammengedrückt, dass alles Blut aus ihnen entwichen zu sein schien.

„Es war deine Abnormalität, die sie umgebracht hat.“, flüsterte sie. „Es ist deine Schuld.“

Ich starrte sie an. Konnte nichts sagen. Konnte nicht weglaufen. Schien die Kontrolle über meinen Körper verloren zu haben.

War es meine Schuld? Ich war eine Hexe im Kampf gegen Lord Voldemort. Damit gefährdete ich alle, die mir nah standen. Ich hätte sie besser beschützen müssen, dann würden sie noch leben. Ich spürte mein Blut im

Kopf rauschen. Remus sagte etwas zu Petunia, sie schrie ihn an. Dann lief sie weg und schlug die Tür zu. Draußen wurde ein Auto angelassen und fuhr mit quietschenden Reifen davon.

Das alles drang kaum zu mir durch. Ich würde nie wieder langweilige Gespräche über Autos mit meinem Vater haben. Ich würde nie wieder mit meiner Mutter über Kuchenrezepte diskutieren. Ich würde sie nie wieder sehen. Und das alles war meine Schuld.

Die nächsten Stunden gingen in einem Strudel von Gedanken unter. Remus kümmerte sich um mich, legte mich auf mein Bett, kochte mir Tee. Er lag schweigend neben mir, irgendwann legte er behutsam einen Arm um mich. Ich war ihm dankbar dafür, dass er einfach da war. Und, dass ich nicht sprechen musste oder irgendeine Regung zeigen. Das letzte Gespräch mit meinen Eltern ließ mich nicht los, ich war nicht nett zu ihnen gewesen oder dankbar. Ich hatte ihnen nie gesagt, wieviel sie mir bedeuteten und wie großartig ihre Unterstützung für mich gewesen war, egal, was ich gemacht hatte.

Irgendwann fiel ich in einen unruhigen Schlaf, immer wieder sah ich Petunia vor mir. "Es ist deine Schuld. Es ist deine Schuld. Deine Schuld."

Ich öffnete die Augen. Remus war immer noch da und beobachtete mich. Er sah krank und müde aus. "Du musst das nicht-" fing ich an, doch er schnitt mir das Wort ab. "Ich weiß, dass ich das nicht muss." sagte er bestimmt. Mir war übel, ein kalter Schauer lief mir den Rücken herunter. Ich hatte seit Stunden nichts gegessen, aber der Gedanke fühlte sich einfach abwegig an. Ich hatte jedes Zeitgefühl verloren und keine Ahnung, ob es nachmittags oder nachts war.

"Lily, du weißt, dass das nicht deine Schuld ist, nicht wahr?"

Ich sah in seine dunklen Augen. Wusste ich das? In diesem Moment, wusste ich überhaupt nichts mehr, so viel war mir klar.

"Voldemort ist an allem Schuld, er und die Leute, die ihn unterstützen oder einfach nicht gegen ihn kämpfen.", fuhr Remus mit bitterer Stimme fort. "Er ist es, der Familien auseinander reißt."

Ich nickte. Er hat Recht, sagte eine Stimme in meinem Kopf. Es ist gut, dass du kämpfst, jemand muss Voldemort aufhalten, bevor er noch mehr schreckliche Verbrechen begeht. Doch da war auch die andere Stimme, die schwer zu übertönen war, weil sie laut schrie: Warum konntest du *dieses* Verbrechen nicht verhindern? Warum konntest du *sie* nicht beschützen?

Alles was ich wollte, war, nicht mehr fühlen und denken zu müssen. Aber es gab keinen Zauber, keinen Trank, der mich vor diesem alles erfüllenden Schmerz, vor diesen nagenden Schuldgefühlen bewahren konnte.

Remus drückte mich an sich und ich konnte die Tränen nicht mehr aufhalten, die sein braunes Sweatshirt benetzten. Ich weinte leise an seiner Schulter, bis meine Tränendrüsen sich weigerten weiterzumachen.

Er schlief ein, als die ersten Sonnenstrahlen ins Zimmer fielen und ich lauschte seinem gleichmäßigen Atmen. Es war beruhigend und gab mir Geborgenheit, sodass ich es auch schaffte, wieder einzuschlafen. Diesmal war es ein tiefer, traumloser Schlaf, ich hörte noch nicht mal, wie im Schloss ein Schlüssel umgedreht wurde.

So das wars, ich hoffe es hat euch gefallen und ihr schreibt mir fleißig kommis. Es war wieder nicht sooo lang aber ich besser mich, versprochen.

Glg, shaly

I can barely breath

Danke für die Kommiss =) das ist toll, dass ihr das hier mögt. Dieses chap ist aus James´ Sicht. Und er ist etwas...naja..ich hoffe ihr mögt meinen James. Und die nächsten Kapitel werden alle ziemlich traurig...ich glaube ich mach die Warnung für Sadfic rein. Aber irgendwann wirds ein Happy End geben, versprochen.

@Snoet:ja remus ist ein guter freund für lily. james kommt nach hause und..naja kapitel lesen ;)

@*Amira*: freut mich, dass es dir gefallen hat. ich hoffe dieses magst du auch.

@Mine 95:das kommt jetzt in dem kapitel dran, warum james nicht da war. aber danke, dass du mich darauf aufmerksam gemacht hast, so hab ichs nochmal hervorgehoben. :-*

@Sarah p. - r.: ja diese FF ist anders als Schnätze und Schätze, aber schön, dass du es magst. irgendwann kommen auch glücklichere chaps, versprochen. =)

James

*Stand on top of the roof top wondering
Is it good? Yea it's good for jumping
Take back every word you said
Cause I can barely breathe*

*Tell me now can you still taste him?
Cause you know you'll never wash your hands of this
(I can barely breath - Just surrender)*

Es war ein schöner Morgen, wenn man bedachte, dass es Ende November war. Nebelschleier waberten am Ufer der Themse entlang, aber der Himmel zeigte sich stahlblau und wolkenlos. Kaum jemand war so früh schon unterwegs, in einer halben Stunde erst sollte der Berufsverkehr einsetzen. Die Feuchtigkeit durchdrang meine Turnschuhe, doch ich ließ mit davon nicht die Laune verderben. Ich war auf dem Weg zu Lily und auf diesem wunderschönen Weg konnte mir nichts die Laune verderben. Meine Lily. Bei diesem Gedanken huschte ein Lächeln über mein Gesicht. Lily Evans. Und wieder flüsterte ich ihren Namen vor mich hin, wie ich es schon in der vierten Klasse getan hatte. Doch im Gegensatz zu damals, war dieses Flüstern jetzt nicht mehr erfüllt von schmerzender Sehnsucht, sondern von Glückseligkeit. Seit fast einem Jahr waren wir ein Paar und seitdem war kein Tag vergangen, an dem ich sie nicht verehrt hatte und an dem ich keine Angst gehabt hatte, sie zu verlieren. Sirius nannte mich besessen und vielleicht war ich es wirklich. Wir hatten uns zwei Tage nicht gesehen, die mir wie eine Ewigkeit vorkamen. Mit Sirius mal aus der Stadt herauszukommen und seinen Onkel Alphard in Cornwall zu besuchen (A/N: das ist der Onkel, der Sirius auch Geld gegeben hat, wisst ihr?), war toll gewesen, doch ich vermisste Lily immer schon in dem Augenblick, in dem sie aus meinem Blickfeld verschwand.

Ich stand vor dem großen Mehrfamilienhaus, in dem ihre kleine Wohnung lag. Einen Augenblick zögerte ich. Ob sie schon wach war? Wenn nicht, würde ich einfach warten bis sie aufwachte, beschloss ich und drückte die schwere Haustür auf. Im Treppenhaus war es gespenstisch still, das einzige Geräusch war der Widerhall meiner Schritte. Lilys Wohnung lag im ersten Stock, ich nahm immer zwei Treppenstufen gleichzeitig. Vor ihrer Wohnungstür zog ich den Schlüssel aus meiner Hosentasche. Ich hatte sie gefragt, ob sie bei mir einziehen wollte, aber sie hatte es zu früh gefunden und mir stattdessen einen Schlüssel gemacht.

Mit einem leisen Knarren drehte er sich im Schloss um. Ich trat ein und stutzte. Irgendwas war anders.

Eine Männerjacke lag einfach so hingeworfen auf dem Fußboden. Mir drehte sich der Magen um. Es war eine Jacke, die nicht mir gehörte. Aber das war nicht alles. Diese abgewetzte, braune Lederjacke kannte ich. Ich kannte sie sogar gut.

Wie ein Schlafwandler ging ich auf die Schlafzimmertür zu. Ich streckte die Hand nach dem Türgriff aus, meine Finger schlossen sich um das kühle Messing. Mit wild klopfendem Herzen öffnete ich die Tür.

Der Bruchteil einer Sekunde in dem ich meine Lily in den Armen meines zweitbesten Freundes sehen musste, war viel zu lang gewesen. Niemals würde ich den Anblick vergessen können, das wusste ich. Während ich rennend ihre Wohnung, ihr Haus, ihre Straße verließ, leuchtete das Bild vor meinem inneren Auge, als hätte es sich dort eingebrannt. Sie war eingeschlafen nachdem sie ihn geküsst hatte, denn sie hatte den Kopf auf seine Brust gelegt und ihre roten Haare bedeckten seinen Oberkörper. Ihre rechte Hand klammerte sich an seine Schulter und ihre linke lag auf seinem Arm. Seine Arme waren um ihre Taille geschlungen, sodass sie ganz einfach ein Stück tiefer rutschen konnte, wenn er aufwachte.

Ich rannte weiter. Einfach weg, egal wohin. Weg von ihr. Weg von ihm. Ich wollte sie nie wieder sehen. Ich wollte schreien und dem brennenden Schmerz Luft machen, doch ich bekam kaum Luft. Ob es an meinem Sprint lag oder an der Vorstellung wie Lilys weiche, süße Lippen über Remus Lupins Körper wanderten wusste ich nicht. Sie hatten viel zusammen gemacht in letzter Zeit, überlegte ich bitter.

Irgendwann blieb ich stehen und fand in einer schäbigen Gasse wieder. Der Hass kommt in Wellen. Schüttelt mich, jagt mir eiskalte Schauer den Rücken hinunter, in meinem Kopf dreht sich alles. Ohne zu überlegen zog ich meinen Zauberstab und konzentrierte mich auf zuhause. Ich mochte Apparieren nicht sehr, doch nach ein paar Augenblicken war es vorbei und ich stand vor dem Haus, in dem ich schon mein ganzes Leben lang wohnte. Schnell und möglichst leise schlich ich mich in mein Zimmer und holte meinen Nimbus. Meine Mutter hasste es, wenn ich aus dem Fenster losflog, doch mir war es egal. Ich schwang mich in die Lüfte und während die Häuser unter mir immer kleiner wurden, wurden meine Gedanken klarer. Sie betrog mich. Ob das einmalig war, was ich bezweifelte, spielte eigentlich keine Rolle. Ich atmete die kalte Luft zischend ein. Was würde sie sagen, wenn ich jetzt vom Besen fallen würde? Ich stellte mir vor, wie sie weinend an meinem Grab stand und meinen Geist um Vergebung anflehte. Oder würde sie froh sein, mich los zu sein? Weil ich ihrer Liebe zu Remus nicht mehr im Weg stand? Den Gefallen wollte ich ihr nicht tun, sie war es nicht wert. Jetzt nicht mehr. Es war eiskalt und meine Hände wurden langsam taub, doch hier oben gab es nur mich und meine Freiheit. Das war ein Gefühl, das mich alles andere vergessen ließ. Alles außer Lily.

Als ich haltlos anfang zu zittern, flog ich tiefer und überraschenderweise brauchte ich nicht lange um die richtige Richtung zu finden. Ich sah das olivgrüne Dach immer näher kommen und peilte mein offenes Zimmerfenster an. Gekonnt wand ich mich hinein und sprang mitten in meinem Zimmer vom Besen.

"Nicht so elegant wie sonst."

Ich wirbelte herum und blickte einem sehr besorgtwirkenden Sirius ins Gesicht. Er lehnte lässig im Türrahmen und musterte meinen nassen Umhang und meine Haare, die noch zerzauster waren als sonst.

"Was machst du hier?"

Dass die Frage unhöflich war und mein Ton grob, interessierte mich nicht. Sirius zu sehen brachte mich dazu an Remus zu denken. Ob er davon gewusst hatte?

"Ich suche dich.", sagte er und sah mich prüfend an.

"Du hast mich gefunden.", bemerkte ich knapp und wandte mich von ihm ab, um meinen Besen in die Ecke stellen wollte. Eigentlich wollte ich nur dem stechendem Blick seiner grauen Augen ausweichen.

"Lily vermisst dich wohl auch."

Die Wut brodelte in mir hoch und ich drehte mich wieder zu ihm um.

"Das glaub ich kaum.", zischte ich und starrte meinen angeblich besten Freund an. War er hier, um es mir unter die Nase zu reiben?

"Remus ist noch bei ihr, aber ihr geht es wirklich nicht gut, James."

"Das ist ja wirklich schön, dass Remus noch bei ihr ist!" brüllte ich los, ohne mich zurückhalten zu können.

"Wenn es ihr nicht gut geht, dann frag mich mal!"

Sirius sah mich an, als hätte er auf einmal etwas begriffen.

"Du glaubst doch nicht -"

"Sag mir nicht, was ich glauben soll! Ich habs gesehen!" fauchte ich.

Sirius starrte mich mit offenem Mund an.

"Mann, du hast da echt was falsch -"

"Hast du das gesehen oder ich?"

Es war nicht seine Schuld, aber ihn anzuschreien tat gut, zumindest für diesen Moment.

"James, du hast da was Entscheidendes nicht mit bekommen."

"Ach ja?" Meine Stimme zitterte. "Treibst du es auch mit ihr oder was?"

"Ihre Eltern sind tot."

Jetzt starrte ich ihn wie erschüttert an.

"Was?" fragte ich perplex und vergaß sogar, wie wütend ich war.

"Ihre Eltern wurden gestern tot in ihrem Haus gefunden, alles deutet auf Todesser hin. Und Lily gibt sich die Schuld daran. Remus hat es ihr gesagt und wollte sie nicht alleine lassen."

Ich atmete tief durch und versuchte seine Worte zu verarbeiten.

Sie hatte mich nie betrogen. Ich war völlig durchgedreht und hatte die Liebe meines Lebens im Stich gelassen, an dem schlimmsten Tag ihres Lebens. Und ich hatte ihr nicht vertraut, vollkommen zu Unrecht. Und genauso hatte ich Remus etwas unterstellt, was er nie tun würde.

"Verdammt.", flüsterte ich.

James, du Idiot. *kopfschüttel*

Krieg ich trotzdem kommis?

Nemo

Hey ihr. Ich bin sehr spät, deswegen versuch ich hier jetzt keine großen Erklärungen, sondern beantworte schnell eure kommis und dann gehts los, okay? ;)

@*Amira*: danke für das lob => ja traurig ist es schon...für alle beide *schnief*

@Snoet: ich habe zu danken ;) James ist halt manchmal ein echter Idiot. Ob er das grade biegen kann, wirst du jetzt erfahren.

@JKR's god: ja das ist auch eines meiner Lieblingslieder. die inhaltsangabe ist gut? danke, ich tu mich da immer schwer mit (wie die meisten, denk ich) aber toll, dass sie dich neugierig gemacht hat. danke für das lob. ich freu mich zwar auch über "miserable" kommis, aber ich versteh das. hauptsache du liest weiter;)

@anna molly: danke fürs kommi => wenn du eigentlich keine sadfics liest, dann fühle ich mich natürlich geehrt. ;) ja, irgendwann wird ein happy end geben, schließlich haben lily und james geheirat, oder? freut mich, dass du die bn eingeschaltet hast.

Und auf die Plätze, fertig, los:

Lily

Oh how I wish

For soothing rain

All I wish is to dream again

My loving heart

Lost in the dark

For hope I'd give my eveything

(Nemo - Nightwish)

Es gibt so viele starke Gefühle. Liebe. Hass. Neid. Freude. Wer würde zu diesen die Wut hinzuzählen? Wut geht vorbei, beherrscht uns nur zeitweise. Aber auch Wut hat die Eigenschaft, die starke Gefühle ausmacht: Sie kann alles andere verdrängen.

"Lily, bitte hör mir zu.", flehte James und ging einen Schritt auf mich zu.

"Bleib wo du bist!", fauchte ich.

Ich wollte ihn nicht mehr sehen, auch ohne ihn hatte ich mehr als genug Probleme. Es klingelte in meinen Ohren, ich schäumte vor Zorn. Wie konnte er es wagen, mir so etwas zu unterstellen? Er war einfach weggerannt, als ich ihn am meisten gebraucht hatte. Und kam zurück mit der Erklärung, er habe gedacht, ich hätte mit Remus geschlafen. Das war der Tropfen der das Fass zum Überlaufen brachte.

"Ich hab genug von deinen bescheuerten Wahnideen und deiner elenden Eifersucht, verschwinde einfach, James.", sagte ich hitzig. Er war leichenblass geworden und starrte mich fassungslos an.

"Lily, es tut mir furchtbar leid, ich weiß wie du dich fühlst -"

"Achja? Das bezweifel ich sehr.", sagte ich mit bebender Stimme. "Denn wenn du das wüsstest, wäre dir klar, dass ich kurz davor bin dich mit dem ersten Fluch, der mir einfällt aus meiner Wohnung zu jagen!"

Er schluckte und machte ein paar Schritte rückwärts. Er sah mich immer noch an.

"Ich melde mich dann, wenn du dich beruhigt hast.", murmelte er leise.

"Lass es lieber.", sagte ich kalt, er verschwand mit flatterndem Umhang und ließ die Tür zuknallen.

Ich atmete tief durch. Die plötzliche Stille erdrückte mich förmlich und auf einmal packte mich die Panik. Was sollte ich jetzt machen? Wohin mit meiner Trauer, wohin mit meiner Wut? Wie konnte ich meinen Gedanken entfliehen?

Ich kam mir seltsam verloren vor, auch wenn ich keinen Menschen sehen wollte. Alice war hier gewesen für ein paar Stunden und das war sehr nett von ihr gewesen. Natürlich, sie war sensibel und verständnisvoll,

eine sehr gute Freundin. Trotzdem wollte ich lieber alleine sein. Oder eigentlich wusste ich nicht, was ich wollte. Ich wollte einfach die Zeit zurückdrehen, zu einem Punkt an dem alles noch in Ordnung war. Ich wollte noch einmal mit meinen Eltern sprechen, um jeden Preis.

Tränen liefen erneut meine Wangen herunter und ich ließ mich auf mein Bett fallen.

Die Tage strichen vorbei. Ich wanderte nächtelang durch meine Wohnung, ohne eine Idee zu haben, was ich suchte. Dann schlief ich irgendwann in den frühen Morgenstunden ein und wurde meistens davon geweckt, dass Remus oder Alice an die Tür klopfen, um nach mir zu sehen. Sie waren sehr besorgt um mich, das sah ich, auch wenn sie es verbergen wollten. Wann erwarteten sie wohl von mir, dass ich weiter lebte? Wie lange darf man trauern?

Es gab keine richtige Beerdigung, meine Eltern hatten das nicht gewollt. Ich war froh darüber, ich sah keinen Sinn in Beerdigungen und Trauerfeiern. All die leeren Worte bedeuteten nichts, konnten nichts wiedergutmachen. Petunia tauchte nicht auf und meldete sich auch nicht, stattdessen tauchte Vernon auf. Vernon Dursley war ein dicker, spießiger Mann, der aus mir unverständlichen Gründen glaubte, einzig und allein seine Ansichten seien die Richtigen. Ich hasste ihn, also war es nicht verwunderlich, dass meine Schwester ihn für die Liebe ihres Lebens hielt und im Sommer geheiratet hatte. Dass jemand herausfinden könnte, dass ich so einen Schwager hatte, war eine schreckliche Vorstellung. Vernon erwiderte meine Abneigung leidenschaftlich, was ich an seinem gequälten Gesichtsausdruck ablas, als er vor meiner Tür stand.

„Tag.“, brummte er, ohne mich anzusehen. Er hatte Angst vor mir, das wusste ich. Petunia hatte ihm erzählt, was ich war und natürlich war nichts abnormaler, falscher und undursleyhafter als Magie. Aber wie dumme Menschen sind, fürchtete er die Dinge, die er nicht verstand. Und scheinbar glaubte er, ich würde ihn in eine Kröte verwandeln, wenn er mir in die Augen sah.

„Was willst du?“, fragte ich barsch. Ich hatte keine Angst, es gab keinen Grund für Höflichkeit. Außerdem fand ich es nicht angenehm in meinem bekleckerten Trainingsanzug im Hausflur zustehen.

„Testament.“, sagte er knapp. Ich starrte ihn verdattert an. Daran hatte ich noch gar nicht gedacht.

„Also gut, komm rein.“, sagte ich seufzend. Konnte ich nicht einfach sagen, dass Petunia alles bekommen sollte? Nein, das konnte ich wohl nicht. Mein ungeliebter Schwager trat in mein kleines Wohnzimmer, mit einer Miene, als habe er Angst jeden Moment könnte eine Bombe hochgehen. Überall lagen Kleidungsstücke und Essensreste herum, aber mir hätte es nicht egal sein können, dass Vernon ein abwertendes Gesicht machte.

Er zog einen amtlich wirkenden Brief hervor und holte tief Luft.

„Sie haben Petunia das Haus vererbt. Die Ferienwohnung in Marseilles und das Sparbuch –“ An dieser Stelle brach er ab und verzog schmerzlich das Gesicht, als müsste er jetzt etwas sehr Unangenehmes sagen. „Die Ferienwohnung und das Sparbuch kriegst du.“, überwand er sich zu sagen und blickte mich fast wütend an. Ich nahm den Brief aus seiner Hand und las noch einmal schwarz auf weiß, was er mir soeben mitgeteilt hatte. Die Ferienwohnung. Toll. Ich war immer gerne in Marseilles gewesen. Das Sparbuch. Gut, dann musste ich mir keinen Job suchen in nächster Zeit. Freuen konnte ich mich nicht. Natürlich nicht.

„Noch was?“, fragte ich, als ich bemerkte, dass Vernon noch immer im Wohnzimmer stand und eine Gesicht machte, als hätte er schlimme Zahnschmerzen.

„Auto.“, würgte er hervor.

Bei Merlin, wer hat dem eigentlich beigebracht sich mit anderen Menschen zu verständigen?

„Was ist mit dem Auto, Vernon?“, fragte ich gereizt. Redete ich eigentlich mit einem Dreijährigen?

„Du brauchst es nicht, also nehmen wir es.“ Okay, ich redete nicht mit einem Dreijährigen. „Es sei denn du hast was dagegen.“, räumte er ein und wagte es nicht einen bedrohlichen Ton anzuschlagen.

„Ich wills nicht.“, sagte ich müde. „Nehmt es ruhig.“

Vernon nickte knapp und verließ mit steifen Schritten meine Wohnung. Ich starrte ihm voller Verachtung nach und wünschte mir, ihn niemals wiederzusehen.

An diesem Abend kauerte ich mal wieder auf meinem Sofa und starrte Löcher in die Luft. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass diese Welt einfach weiter existierte, ohne meine Eltern.

Ein Verlust wie dieser ist so eine Insider-Sache. Genau wie Liebe. Man versteht einfach nichts davon, wenn man es nicht erlebt hat. Deswegen konnte Alice mich zwar trösten, aber sie konnte nicht nachvollziehen wie ich mich fühlte. Und Remus, er hatte seinen Vater zwar schon als Kind verloren, doch er konnte sich

kaum daran erinnern. Auch Dumbledore besuchte mich eines regnerischen Nachmittags.

"Dein Verlust ist unermesslich und grausam. Doch das Letzte, das du jetzt tun darfst, ist aufzuhören zu kämpfen, aufzuhören zu leben. Du darfst traurig sein, Lily, aber du darfst nicht aufgeben.", hatte er gesagt und mir freigestellt, wie lange ich meinen Pflichten im Orden nicht nachkam. Ich wusste, irgendwann würde ich wieder helfen wollen, wieder arbeiten wollen. Aber noch hatte ich keine Kraft überhaupt meine Wohnung zu verlassen.

Und ich wollte James nicht begegnen. Ich wollte überhaupt nicht darüber nachdenken, was mit James war. Aber neben diesem schmerzenden Loch, den der Tod meiner Eltern in meinem Herzen hinterlassen hatte, fehlte mir auch James. Doch ich konnte mich in diesem Moment nicht darum kümmern eine Beziehung zu retten. Dazu hatte ich einfach keine Kraft. Also verdrängte ich das einfach, bis schließlich Alice mich darauf ansprach, als sie und Frank mich am ersten Advent besuchten.

„James hat nach dir gefragt.“, sagte sie sanft, während sie mir half das Geschirr zu spülen. Ich ließ einen Teller ins Spülbecken fallen, der laut klirrte und zerbrach. Ich fluchte und reparierte das zerbrochene Porzellan rasch mit meinem Zauberstab.

„Alles in Ordnung?“, erklang Franks Stimme besorgt aus dem Wohnzimmer.

„Wir haben alles im Griff.“, rief Alice in gelassenem Ton ihrem Freund zu.

Sie war taktvoll genug, mich nicht mit dieser bescheuerten Angewohnheit aufzuziehen, Sachen fallen zu lassen, wenn der Name James Potter fiel. Eigentlich hatte ich das doch seit einem Jahr nicht mehr gemacht. Ich atmete tief durch und ignorierte die Gänsehaut, die sich auf meinen Armen breit machte.

„Was wollte er denn?“, fragte ich und bemühte mich ruhig zu klingen. Vergeblich. Alice sah mich mit ihren warmen, haselnussbraunen Augen ernst an.

„Er sorgt sich um dich, Lily.“, sagte sie leise. „Weil er dich liebt.“

Ich schluckte und sah aus dem Fenster um ihrem Blick auszuweichen. Alice ging einen vorsichtigen Schritt auf mich zu und legte mir ihre Hand auf die Schulter.

„Ich weiß, es ist schwierig.“, sagte sie eindringlich. „Aber irgendwann musst du dich so oder so fragen, was du willst und wie es weiter gehen soll.“

„Ja.“, murmelte ich und merkte zu meinem Entsetzen, dass mir Tränen in die Augen schossen. „Aber die Sache ist die, ich - “ Ich stockte und befürchtete, dass es albern klingen würde. Noch immer blickte ich aus dem Fenster.

„Ist okay.“, sagte Alice mit ihren beruhigenden Stimme, die mir einen Hauch mehr Selbstbewusstsein gab.

„Ich glaube im Moment wohl noch nicht wirklich daran, dass es überhaupt weitergeht.“, sagte ich sehr leise.

Alice verstärkte den Druck ihrer Hand ein wenig. „Keine Sorge, das wird es auf jeden Fall.“, sagte sie. Ich wandte mich ihr zu und sah durch den Tränenschleier, der sich auf meine Augen gelegt hatte, dass sie traurig lächelte.

„Komm doch morgen mit zum Ordnenstreffen, wenn du dich wohlfühlst.“, sagte sie unvermittelt. „Und wenn du magst, redest du mir James. Wenn nicht, dann nicht.“

Ich öffnete schon den Mund, um zu protestieren, doch sie schüttelte nur den Kopf.

„Ich will dich nicht überreden, Lily. Du weißt, was du tust. Ich wollte es nur anbieten, es wäre schön, dich wieder mal dabei zu haben. Remus wird da sein, Frank und ich werden da sein. Moody, Hagrid, Emmeline, Fabian. Überlegs dir.“ Mit diesen Worten und einem letzten aufmunterten Blick ging sie zurück ins Wohnzimmer zu Frank und ließ mich mit meinen Gedanken in der Küche allein.

Neville hat ne tolle Mutter => also ich mag sie jedenfalls. Wie findet ihr sie so?

LG, shaly

I miss you

hey leute. da bin ich wieder. dieses chap hab ich an einem abend geschrieben, was ich noch nie geschafft hab. es ging mir also recht leicht von der hand. aber ich hab ewig gebraucht mich dazu aufzuraffen:P

@anna molly: danke schön => naja, sie hat keine chance...ließ selbst;)

@Snoet:uuu, nein so bin ich nich xD danke, danke ;)

@*Amira*:danke fürs liebe kommi =>

James

I miss you, I miss you

Where are you and I'm so sorry

I cannot sleep I cannot dream tonight

I need somebody and always

This sick strange darkness

Comes creeping on so haunting every time

(I miss you - Blink 182)

Weihnachten kündigte sich an. Es war absolut unmöglich, die Anzeichen zu übersehen. Ich fröstelte in dem eisigen Wind, der die Lichterketten an den großen Mehrfamilienhäusern flattern ließ. Es roch sogar nach Winter. Sirius belächelte das, doch ich war mir sicher, dass Schnee einen Geruch hatte. Man konnte es riechen und in der Luft spüren, wenn es bald schneien würde. So wie in dieser Nacht. Ich wandelte durch die Straßen, alleine, ohne bestimmtes Ziel. Das war ein Hobby von mir geworden in den letzten Wochen. Seit –

Ich brach den Gedanken ab, wollte den Satz nicht mal in meinem Kopf vollenden. Ich beschleunigte meine Schritte automatische, um mich abzulenken. Es war viel einfacher nicht nachzudenken, wenn ich schnell lief, als wenn ich nur schlenderte. Außerdem lenkte ich so meinen Blick stur nach vorne und schenkte den Pärchen, die plötzlich London zu bevölkern schienen keine Beachtung. Ich versuchte es zumindest. Aber sie waren einfach überall.

Sie gingen Händchen haltend vor mir durch die Winkelgasse. Sie blieben engumschlungen vor Schaufenstern stehen. Sie küssten sich unter Mistelzweigen, wo immer sie welche fanden. Und ich sah Lilys Gesicht vor mir. Egal was ich machte, egal ob ich die Augen offen oder geschlossen hatte. Immer wieder sah ich ihr wutverzerrtes Gesicht bei unser letzten Begegnung vor mir. Und hörte ihre Stimme, wenn sie kalt sagte:

„Lass es lieber.“

Aber das war nicht das Schlimmste. Ihre Worte hatten mich verletzt, natürlich hatten sie das, aber was tausend mal schlimmer war, war ihr Blick gewesen. Ihre Wut hatte sich nicht auf ihre wunderschönen Augen erstrecken können. In diesen Augen lag soviel Schmerz, dass ich es kaum geschafft hatte sie anzusehen. Und ich war zum Teil Schuld an diesem Schmerz. Vielleicht war das der Grund, warum ich mich nicht traute, zu ihr zu gehen und mich nochmals zu entschuldigen. Ich konnte es nicht ertragen ihr wehgetan zu haben.

Eine Kirchturmuhur schlug zwölf.

Ich sollte nach Hause gehen. Meine Eltern machten sich Sorgen um mich. Vor allem meine Mutter meinte zu diesen Tagen sollte man nicht alleine herum wandern. Seufzend ließ ich mich auf eine Parkbank fallen und startete in den tiefschwarzen Nachthimmel. Es war Neumond.

„Prongs.“

Ich fuhr zusammen. Neben mir saß Sirius. Wie hatte er mich gefunden? War ich wirklich so leicht zu verfolgen? Dann musste ich meiner Mum Recht geben.

„Woher weißt du, dass ich hier bin?“, fragte ich trotzig und ein überlegenes Grinsen erschien auf seinem

Gesicht.

„Du bist nicht sehr einfallsreich, weißt du?“, sagte er spöttisch. Für einen Augenblick glaubte ich, wir wären wieder vierzehn.

„Du hast das Ordentreffen verpasst. Alle machen sich Sorgen um dich, deine Mum dreht völlig durch. Und Moody ist ganz schön sauer auf dich.“

Wir waren nicht mehr vierzehn, definitiv nicht. Ich merkte, wie mir der Kiefer herunterklappte. Ich hatte das Treffen vollkommen vergessen.

„Scheiße.“, entfuhr es mir.

Sirius grunzte zustimmte und sprang auf. Etwas schelmisches lag in seinem Blick.

„Ein Drink im tropfenden Kessel?“

Ich runzelte die Stirn.

„Ich dachte alle machen sich Sorgen und -“

Er blickte sich rasch um, zog seinen Zauberstab hervor und murmelte:

„Expecto Patronum.“

Ein leuchtender Adler erschien und verschwand augenblicklich wieder. Er hatte eine Nachricht an unser Haus geschickt. Ich verzog den Mund. Erfreut würden sie trotzdem nicht sein. Andererseits, ich war erwachsen

„Jetzt können wirs ruhig durchziehen -“, begann ich plötzlich auch grinsend.

„- Ärger kriegen wir sowieso schon.“, vollendete Sirius meinen Satz und wir machten uns schnellen Schrittes auf den Weg. Es erinnerte mich an unsere Schulzeit. Rumtreibernächte. Ich wünschte mir, ich könnte wenigstens noch einen Abend so frei und unbeschwert sein, wie damals.

Zehn Minuten später standen wir vorm tropfenden Kessel. Ich schnitt eine Grimasse, als wir eintraten; über dem Eingang hing ein Mistelzweig. Sirius bugsierte mich zum Tresen.

„Zwei Feuerwhiskey!“, bestellte Sirius cool und ich protestierte nicht. Jetzt Butterbier zu bestellen wäre einfach absurd gewesen und passte nicht meine Stimmung. Mein Blick schweifte zu den anderen Gästen. Ein paar düstere Gestalten waren dabei und mich beschlich ein mulmiges Gefühl, doch der Whiskey kam und lenkte mich ab. Sirius und ich stießen schweigend an und tranken in einem Zug. Es brannte fürchterlich und mir schossen die Tränen in die Augen, was ich schnell unterdrückte. Trotz des Brennens war es ein gutes Gefühl.

„James, da war heute noch was.“, fing Sirius zögerlich an. Ich sah ihn überrascht an. Wenn er mich schon James nannte, war es was ernstes. Er lehnte auf am Tresen und taxierte mich prüfend durch seine langen Haare, die ihm übers Gesicht fielen. Für einen winzigen Moment beneidete ich ihn, wie schon früher, für diese unabsichtliche Lässigkeit. Dann konzentrierte ich mich darauf, seinen Blick zu deuten, wurde aber nicht wirklich schlau.

„Lily war da.“, sagte er rasch und behielt mich im Auge. Ich schluckte und starrte auf den staubigen Boden. Womit hatte ich das verdient? Warum konnte ich nicht einmal Glück haben? Oder war es ganz einfach so, dass ich Lily nicht haben sollte?

Eine Weile waren wir beide stumm, dann versuchte ich meine Fassung wiederzufinden.

„Und, wie geht's ihr?“, fragte ich mit seltsam hoher Stimme. Wollte ich die Antwort wirklich hören? Anstatt zu antworten, bestellte Sirius noch mehr Feuerwhiskey.

„So schlimm?“, murmelte ich tonlos.

Sirius seufzte und machte eine merkwürdige Bewegung, irgendwo zwischen Nicken und Schulterzucken.

Ich wollte nicht nach Hause, wo mich alles noch mehr daran erinnern würde, wie allein ich war und auch Sirius schien nicht gehen zu wollen. Ihm ging es scheinbar auch nicht gut, der bevorstehende Krieg war wie eine sich auftürmende Gewitterwolke am Horizont. Wenn ich nicht immer so mit meinen persönlichen Problemen beschäftigt gewesen wäre, hätte mich die Bedrohung auch erschüttert. Zwei ältere Zauberer neben uns tuschelten misstrauisch und warfen immer wieder besorgte Blicke zu der Gruppe in dunklen Umhängen gewandeter Hexen und Zauberer, die sich in einer Ecke der Kneipe aufhielten. Mittlerweile fühlte ich mich etwas betäubt, ich wusste nicht, wie viele Whiskeys Sirius schon bestellt hatte. Er allerdings schien nichts zu spüren. Er kramte in seiner Manteltasche und zog eine Schachtel Zigaretten heraus. Mit zusammen gepressten Lippen beobachtete ich, wie er eine davon aus der Schachtel kramte, in den Mund steckte und mit einer raschen Bewegung seines Zauberstabs anzündete. Als er den Rauch ausatmete, bemerkte er meinen Blick.

„Willst du auch?“, fragte er und bot mir die Schachtel an. In meinem Kopf drehte sich alles. Ich hatte früher auch geraucht, gelegentlich zumindest. Aber Lily hatte es gehasst und so hatte ich es bleiben lassen.

„Ich gehe mal eben.“, murmelte ich und deutete in Richtung Toiletten. Als ich den ersten Schritt machte schwankte ich leicht, doch ich schaffte es halbwegs sicher den Raum zu durchqueren. Im Herrenklo angekommen, stützte ich mich am Waschbecken ab und starrte hinein. Seifenreste und Kalkflecken. Auf einmal ging die Tür auf und ein Mann kam herein. Es war einer der unheimlichen Vermummten, doch er hatte seine Kapuze zurückgeschlagen und ich erkannte ihn augenblicklich. Es war Lucius Malfoy. Kaum hatte ich das mit Schrecken festgestellt, war er schon an mir vorbeigerauscht. Er hatte mich nicht bemerkt. So schnell und unauffällig, wie ich es in meinem Zustand konnte, ging ich zurück zu Sirius und erzählte ihm flüsternd von meiner Begegnung. Sofort härtete sich sein Gesicht.

„Los, wir verschwinden.“, zischte er und kramte ein paar Münzen aus der Tasche.

„Aber wir können ihn auch bekämpfen!“, schlug ich vor.

Sirius verdrehte die Augen und zog mich nach draußen auf die Straße. Ich wehrte mich.

„Pad, los wir zeigens dem schleimigen Mistkerl.“, sagte ich. Meine Zunge war furchtbar schwer.

„Prongs, du bist betrunken.“, sagte Sirius amüsiert.

Ich wollte grade lautstark protestieren, als ich stolperte und auf einmal auf dem nasskalten Boden saß. Sirius lachte bellend und zog mich mit einem Ruck auf die Beine.

„Vielleicht has du Recht.“, grummelte ich und ließ mich von ihm weiter ziehen. Irgendwann ließ er mich los und machte ein paar schnelle Bewegungen, die ich erst nicht einordnen konnte. Dann verstand ich, er hatte sich wieder eine Zigarette angezündet.

„Ich will auch.“, entschied ich mit einem Anflug von Trotz.

Wortlos zündete er mir meine ebenfalls an, ich zog und seufzte. Plötzlich fing ich an zu lachen. Sirius starrte mich an, als hätte ich den Verstand verloren.

„Hach, ich mag das.“, erklärte ich rührselig und legte den Arm um seine Schulter.

„Wir sollen viel öfter so dumme Sachen machen.“

Er lachte ebenfalls.

„Wenn du das nächste mal noch gehen kannst, wenn wir die Kneipe verlassen, wär das angenehmer.“, spottete er.

Plötzlich fiel mir ein, was Lily dazu sagen würde. Sie wäre nicht begeistert.

„Ich vermisse Lily.“, sagte ich. Ich wusste genau, morgen würde ich Geständnisse dieser Art bereuen.

„Sie fände das gar nicht gut.“, bemerkte Sirius, als hätte er meine Gedanken gelesen.

„Ich vermisse sogar von ihr angemockert zu werden.“, seufzte ich und starrte erneut in den Himmel, als würde ich glauben der Mond wäre plötzlich wieder aufgetaucht.

ähm ja, diese scene ist nicht zum nachahmen empfohlen! ich werd sirius sagen, er soll nicht mehr rauchen und james keinen whiske geben, okay?

ich beeil mich mit dem nächsten chap, okay?

lg, shaly

Over my head

hey, ich hab mich beeilt, seit ihr stolz auf mich? =D

@anna molly: ja armer james. und arme lily. ich muss mal langsam was fröhlicheres schreiben, glaub ich. danke fürs liebe kommi.

@Snoet:und du kriegst mehr =) danke fürs nette kommi.

Lily

*It's coming down to nothing more than apathy
I'd rather run the other way than stay and see
The smoke and who's still standing when it clears
Everyone knows I'm in
Over my head
(Over my head (Cable car) - The fray)*

Ich stand vor meinem Kamin und hatte Flohpulver in der Hand. Ich wusste nicht, wie lange ich schon so dastand, aber es war eindeutig lange genug. Ich atmete tief durch. Es war alles in Ordnung. Mein neuer Wollpulli, das erste was ich mir seit Wochen gekauft hatte, war schön und warm, die Jeans, die ich trug war sauber und nicht ausgefranst. Meine Haaren waren gekämmt. Ich hatte meine Geschenke eingepackt und verkleinert in meiner Tasche, genauso wie Zahnbürste, Schlafanzug und Sachen zum Wechseln.

Und Alice hatte doch Recht, es war so besser für mich. Wenn ich alleine zu Hause wäre, an Weihnachten, das wäre nicht gut. Gar nicht gut. Es war der Abend des 24. Dezembers und ich hatte Alice hoch und heilig versprochen, dass ich spätestens um acht bei ihr und Frank sein würde. Ich warf einen Blick auf die Uhr. Es war fünf vor. Also hatte ich noch fünf Minuten bis Alice mich holen würde. Ich lachte kurz auf bei dem Gedanken. Von wegen erwachsen und frei. Ich schluckte. So sehr ich Alice auch liebte, so sehr ich Frank mochte, so sehr ich mich für die beiden freute, die jetzt fast zweieinhalb Jahre zusammen glücklich waren, es tat weh dieses Glück zusehen. Ich hörte keine Liebeslieder mehr und ich sah nur noch Filme mit Zombies, aber dieser reale Liebesbeweis war tausendmal schlimmer. Alice wusste das sehr wohl, was zur Folge hatte, dass die beiden sich in meiner Gegenwart nicht mehr küssten oder ähnliches. Ich fragte mich, ob ich es neben meiner eigenen Beziehung auch noch schaffen würde die meiner besten Freundin zu zerstören. Denn ich war Schuld daran, dass das zwischen mir und James vorbei war. Und wenn ich es schaffte an ihn zu denken, dann vermisste ich James fürchterlich. Doch er würde nicht mehr zurück kommen, das hatte ich wohl für immer versaut.

Noch drei Minuten. Seufzend schüttelte ich die Gedanken aus meinem Kopf und setzte ein Lächeln auf. Dann warf ich das Pulver ins Feuer und trat hinein.

„Rindellplatz 7“, sagte ich deutlich und wurde von den Flammen mitgerissen.

„Lily, da bist du ja!“, Alice schloss mich in ihre Arme, bevor ich auf dem Wohnzimmerteppich aufschlagen konnte. Ihre honigfarbenen Haare rochen nach Geborgenheit und ich war froh über diese ehrliche Umarmung. Was würde ich nur ohne sie machen? Irgendwann ließ ich sie los und sah mich um. Sie hatten einen geschmückten Weihnachtsbaum in ihr Wohnzimmer gequetscht, der mit der Spitze die Decke berührte. Es roch nach Zimtplätzchen und Kerzenwachs. Wie im Bilderbuch.

„Hallo Lily.“, Frank kam aus der Küche, um mich zu begrüßen. Ihm folgte eine braunhaarige Hexe, die ich schon länger nicht gesehen hatte.

„Andromeda!“, sagte ich überrascht. „Was machst du denn hier?“
Sie lächelte.

„Ich wurde eingeladen, weil ich sonst niemanden habe.“, erklärte sie ruhig. Ich hatte sie für dieses Temperament schon immer bewundert, es schien in der Familie der Blacks zu liegen. Auch Sirius hatte diese Angewohnheit ehrlich und direkt zu sein und gleichzeitig distanziert und verschlossen. Niemand hätte Andromeda, mit ihren stolzen Gesichtszügen, dem freundlichen Lächeln und der ruhigen Stimme jetzt nach

ihren Sorgen gefragt oder bemitleidet. Ich beneidete sie dafür. Ich schien in den Augen aller ein kleines, hilfloses Mädchen zu sein, dass sich im Dunkeln verirrt hatte und nicht mehr nach Hause fand.

„Schön, dass du da bist.“, sagte ich ehrlich und sie nickte lächelnd.

Alice hatte gekocht, mit einem Geschick, das ich wohl nie haben würde.

„Sehr lecker, Schatz.“, lobte Frank, nachdem wir aufgeessen hatten und küsste Alice auf die Nasenspitze. Sie lächelte unsicher und warf mir einen besorgten Blick zu.

„Ist schon okay.“, versicherte ich. „Ich verspreche, ich dreh nicht durch oder so.“

„Ich denke auch nicht, dass du durchdrehst.“, sagte Alice aufgebracht.

„Ich weiß.“, sagte ich ernst. „Ist schon gut.“

Frank lächelte mich verständnisvoll an und stand dann auf, um das Geschirr wegzubringen.

„Soll ich helfen?“, fragten Andromeda und ich, wie aus einem Mund.

„Nein, nein.“, klang es aus der Küche.

„Warum bist du nicht bei Sirius?“, fragte ich Andromeda.

„Naja, er ist bei den Potters.“, sagte sie langsam. Mein Herz setzte einen Schlag aus, doch ich war darauf vorbereitet gewesen diesen Namen zu hören. „Und ich werde da morgen Abend auch hingehen, aber bis dahin bin ich hier.“

Ich nickte stumm. Als Frank wieder zurück kam, aus der Küche, wandte sich Andromeda erneut an mich.

„Lily, sollen wir noch rausgehen? Den beiden etwas Zweisamkeit gönnen?“, fragte sie.

Ich starrte sie an. Rausgehen? Wohin denn? Wozu denn? Andererseits gönnte ich Alice und Frank auf jeden Fall etwas Ruhe.

„Wohin denn?“, fragte ich skeptisch. Das letzte Mal, dass ich in einer Bar gewesen war, war Ewigkeiten her. Es schien in einem anderen Leben passiert zu sein.

„Es gibt hier in der Nähe so eine Muggelbar, gehört einem Waliser, da wollte ich schon immer mal rein.“, sagte sie zu meiner Verwunderung. Ich wusste, dass sie genau wie Sirius nicht die Ansichten ihrer Familie teilte, doch dass sie in Muggelbars ging war ja schon eine Provokation. Ich überlegte. Was hatte ich zu verlieren? Es war gut, Alice nicht soviel zur Last zur Fallen und wer weiß, vielleicht hatte ich sogar Spaß, dachte ich ohne große Hoffnung.

„Gern.“, sagte ich und brachte ein Lächeln zustande.

Zwanzig Minuten später standen wir vor der „sprechenden Kuh“. So einen bescheuerten Namen konnten sich auch nur Waliser ausdenken, dachte ich. Das Innere war jedoch ganz ansprechend. Es war gemütlich, sauber und nicht zu voll. Andromeda legte ihren Mantel ab und ich tat es ihr gleich. Sie hatte mich überredet ein grünes Langarmshirt von Alice anzuziehen, statt meinen kuscheligen Pulli. Es war figurbetont und weit ausgeschnitten, was mir jetzt sehr unangenehm war. Ich spürte den Blick eines Mannes an dem ich vorbeiging und der Gedanke war furchtbar unangenehm. Andromeda stand am Tresen, sie sah in ihrer roten Bluse einfach toll aus, was scheinbar auch der junge Barkeeper feststellte.

„Lily, was möchtest du?“, fragte sie mich und überforderte mich damit direkt.

„Äh, keine Ahnung.“, war meine kluge Antwort.

„Zwei Tequila Sunrise.“, bestellte sie. Der Blick, den der Barkeeper ihr zuwarf, ließ mich fragen:

„Andromeda, was genau ist das?“

„Nenn mich Ana, ja?“, bat sie und ich nickte. Ich hatte mich eh immer gefragt, wie man mit so einem Namen leben konnte.

„Und wenn du nicht weißt, was Tequila Sunrise ist, dann bin ich froh, dass du endlich mit mir weggehst.“

Ich schwieg, was sollte ich auch darauf antworten? Nach ein paar Minuten kamen zwei Cocktails, die eigentlich nur wie Orangensaft mit etwas rotem darin aussahen.

„Trink.“, befahl Ana und ich tat wie geheißen. Orangensaft und etwas schärferes. Aber gut. Es machte Spaß mit Strohalm zu trinken, das hatte ich schon als Kind immer geliebt. Vielleicht war das der Grund, warum Frauen anfangen Cocktails zu trinken, kaum dass sie alt genug dazu waren, überlegte ich. Und es war nett mit Ana. Sie war anders als Alice oder Remus. Ich fühlte mich nicht so schuldig, weil sie sich um mich kümmerte, ich hatte das Gefühl sie war auch gerne mit mir hier.

„Warum Ana?“, fragte ich sie nach einer Weile. Ich fand die Frage berechtigt, aus Andromeda hätte man auch vieles andere machen können.

„Eine Schulfreundin hat mich immer so genannt.“, sagte sie nachdenklich. „Sie war die erste, die ich in Hogwarts kennen gelernt habe.“ Ich nickte wissend. So war es mit mir und Alice gewesen. Mein Blick schweifte durch die Kneipe und versuchte die Unterschiede zu den Gästen des Tropfenden Kessels auszumachen. Hier trug niemand einen Umhang, es gab keine ganz schrägen Gestalten, die verumumt in einer Ecke saßen und deren Tee sich von selbst rührte. Aber sonst? Mein Blick traf den eines Mannes, der am Billardtisch stand. Er war groß, dunkelhaarig und (ich glaubte kaum, dass ich das wirklich dachte) gutaussehend. Er lächelte mich frech an und ging auf mich zu. Ich wandte mich schnell ab, das wollte ich doch nicht.

„Hi.“, sagte er mit einer angenehm tiefen Stimme und setzte sich auf den Barhocker neben meinem.

„Hi.“, sagte ich, sah ihm kurz ins Gesicht und wandte mich dann wieder ab. Er sollte ja nicht denken, ich hätte Interesse an ihm.

„Oh, du willst wohl nicht mit mir reden.“, stellte er amüsiert fest.

„Nein.“, sagte ich knapp und warf Ana einen hilfeschuchenden Blick zu, doch sie flirtete wieder mit dem Barkeeper.

„Wie schade.“, seufzte er. „Für dich, nicht für mich.“, setzte er hinzu.

Ich sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Ach ja?“, sagte ich skeptisch. „Was soll ich denn verpassen?“

„Du hast ja keine Ahnung, wie viel du verpasst.“, sagte er breit grinsend. Er sah wirklich unverschämt gut aus. Und bevor ich es verhindern konnte, hatte er mir einen neuen Cocktail bestellt.

„Ich bin Jack.“, stellte er sich vor und hielt mir die Hand hin.

„Lily.“, sagte ich und reichte ihm meine.

„Schöner Name.“, sagte er. Ich ignorierte das und schwieg.

„Wo kommst du her?“

„London.“

Wie alt bist du?“

„18.“ Meine knappen Antworten schienen ihn nicht zu entmutigen.

„Oh gut.“, lachte er. „Nicht, dass ich mich noch strafbar mache.“

„Wieso?“, fragte ich scharf. „Ist es verboten mit Minderjährigen zu reden?“

„Nein, aber ihnen Tequila auszugeben.“, antwortete er schlicht und schob mir meinen neuen Cocktail hin.

Ich schluckte. Wie peinlich.

„Und du bist mit deiner Freundin hier?“, fragte er und deutete grinsend auf Ana, die sich blendend mit dem Barkeeper unterhielt.

„Ja.“, sagte ich kleinlaut.

„Und meinst du sie wär ne gute Schwägerin?“

Ich starrte ihn an. „Wovon redest du?“

„Darf ich vorstellen, mein großer Bruder Ted.“, sagte er und nickte zum Barkeeper hinüber.

„Oh.“, machte ich und sah mir die beiden näher an. Sie sahen sich tatsächlich ähnlich, auch wenn Ted nicht ganz so hübsch war wie Jack.

„Und was machst du beruflich, Lily?“, fragte Jack während ich an meinem Tequila nippte.

Ich überlegte einen Moment.

„Ich gehe noch zur Schule.“, sagte ich dann. Wenn ich keine Hexe wäre, würde ich wohl auch noch zur Schule gehen. Jack nickte.

„Und du?“, fragte ich ihn. Langsam fand ich gefallen an dem Gespräch. Er wusste nichts von meinen Sorgen und musste es auch nicht wissen. Das war eine angenehme Abwechslung.

„Ich studiere. Ich will Lehrer werden.“, sagte er mit einem schiefen Lächeln, als erwartete er eine negative Reaktion.

„Welche Fächer?“, fragte ich.

„Englisch und Philosophie.“

„Ehrlich? Das ist ja spannend.“, sagte ich beeindruckt. Ich hätte gedacht, er würde Sport studieren.

„Du hast gedacht, es wär Sport.“, riet er.

„Ja.“, gab ich zu. „Aber ich bin froh, dass es nicht Sport ist.“ Ich lächelte. Tatsächlich.

„Na immerhin.“, sagte er.

Irgendwann fiel mein Blick auf die Uhr und ich bekam fast eine Herzattacke. Es war fast halb drei.

„Ana!“

„Was ist denn, Lily?“, fragte sie und dann folgte sie meinem Blick und schluckte.

„Okay, es ist besser wenn wir gehen.“, sagte sie sofort und erhob sich.

„Warum denn?“, protestierte Ted.

„Ganz sicher, dass ihr nicht noch bleiben könnt?“, fragte Jack.

„Ja, ganz sicher.“, sagte ich und zog schon meinen Mantel wieder an.

„Ruf mich an!“, rief Ted Ana hinterher, die mir folgte.

„Versprochen.“, versicherte sie und schon waren wir wieder draußen auf der Straße.

„Hey, wartet!“ Jack war uns gefolgt. „Wie wollt ihr denn nach Hause kommen?“

„Wir habens nicht weit, mach dir keine Sorgen.“, versuchte Ana ihn abzuwimmeln.

„Gibst du mir wenigstens deine Nummer? Ich weiß noch nicht mal deinen Nachnamen!“ Leichte Verzweiflung schwang in seiner Stimme mit.

„Gib du mir deine.“, sagte ich. Er schüttelte den Kopf.

„Nein, du wirst mich nicht anrufen, das weiß ich.“, sagte er. „Aber ich weiß, dass du mich besser kennen lernen solltest.“

Ich lachte hysterisch. „Oh nein, das ist eine schlechte Idee.“, versicherte ich ihm.

Er stand plötzlich ganz dicht vor mir und beugte sich zu mir herunter. Kurz bevor unsere Münder sich berührt hätten hielt er inne.

„Das glaub ich nicht.“, flüsterte er. Ich ging einen Schritt zurück.

„Lily Evans.“, gab ich nach und er lächelte breit.

„Gute Nacht, Lily Evans.“, sagte er und verschwand wieder.

Kopfschüttelnd eilte ich mit Ana in eine verlassene Gasse, wo wir zurück apparierten.

Alice und Frank waren besorgt gewesen und etwas sauer, dass wir so viel später kamen als angekündigt.

„Warte nur ab, vielleicht hab ich ja den Mann meines Lebens getroffen.“, sagte Ana scherzhaft, bevor wir uns gemeinsam im Gästezimmer schlafen legten.

„Danke, dass du mitgekommen bist, Lily.“, flüsterte sie.

„Danke, dass du mich mit genommen hast.“, murmelte ich zurück.

„Gute Nacht.“

„Gute Nacht.“

Bitte nicht Jack attackieren, er ist toll. Auch wenn er nicht James ist. ;)

lg, shaly

Hero

Hey Leute => Ich weiß, es ist ein bisschen peinlich, aber ich liebe dieses Lied =D ihr kriegt den link auch;) http://de.youtube.com/watch?v=k1WluYoa0_8

@Snoet: oh du magst Jack ja sehr...xDD naja, also na klar ist er schmierig, aber er ist trotzdem einer meiner liebsten nebencharas aller zeiten. ob er ne geschlechtskrankheit hat? ich hoffe nicht! xD aber keine sorge hier kommt ein jack-freies chap mit einem superjames ;)

@anna molly: oh je, ich wusste, dass ihr ihn nicht mögt ;) naja, keine sorge in dem chap kommt er nicht vor. sei lily nicht böse. ich will mit dieser ff zeigen, dass auch lily fehler macht und dass die rumtreiber kein leichtes leben nach hogwarts hatten.

@evans@emma:oh danke schön => ich schreib brav weiter und du ließt brav weiter, ok?

James

*Am I in too deep?
Have I lost my mind?
I don't care...
You're here tonight.
I can be your hero, baby.
I can kiss away the pain.
I will stand by you forever.
You can take my breath away.
(Enrique Iglesias)*

Ich setzte meinen Stift ab und las mir nochmal durch, was ich geschrieben hatte.

Neujahrsvorsätze für das Jahr 1979 von James Potter

- 1.Ich werde mit dem Orden den Sieg über Voldemort erringen.*
- 2.Ich werde Lily dazubringen mir zu zuhören und mich bei ihr entschuldigen.*
- 3.Ich werde Lily sagen, wie sehr ich sie liebe und vermisse.*
- 4.Ich werde Lily sie davon überzeugen, dass unsere Liebe eine zweite Chance verdient hat.*
- 5.Ich werde Lily fragen, ob sie bei mir einziehen will.*

„Sechstens, ich werde Lily fragen, ob sie mich heiraten will.“, sagte Sirius spöttisch, der mir über die Schulter guckte.

„Spinnst du? Das ist privat.“, sagte ich empört und knüllte den Zettel schnell zusammen.

„Tschuldige. Aber Prongs, du weißt, dass sie nicht dadurch zurück kommst, dass du Listen schreibst, oder?“

Ich seufzte und ließ meinen Kopf auf die Tischplatte fallen. Weihnachten war schlimm gewesen ohne sie, auch wenn ihres vermutlich noch schlimmer gewesen war. Ich wollte so gerne für sie dar sein und es tat weh es nicht zu können.

„Ja, weiß ich.“, brummte ich dumpf.

„Und jetzt komm mit, deine Mum hat das Abendessen fertig.“

Ohne Eile erhob ich mich und folgte ihm die Treppe herunter. Manchmal war es auch anstrengend Sirius ständig um mich zuhaben. Er war wie ein Bruder für mich und ich schätzte es war völlig normal, dass er mich auch ab und zu nervte. Im Esszimmer saßen meine Eltern mit meinem besten Freund und hatten ohne mich

angefangen zu essen. An manchen Tagen hatte ich das Gefühl, sie mochten Sirius mehr als mich.

„James, komm setz dich doch.“, sagte Mum freundlich. „Willst du Braten?“

Sofort bereute ich meinen bissigen Gedanken und sah ihr dankbar dabei zu wie sie meinen Teller belud.

„Also, morgen ist dieses Haus Schauplatz der besten Sylvesterparty von London.“, sagte Dad grinsend zwischen zwei Bissen Pellkartoffeln.

„Von ganz England.“, korrigierte Sirius.

„Und kommt Lily Evans auch?“, fragte Dad. Ich verschluckte mich und hustete bis Sirius mir kräftig auf den Rücken klopfte.

„Das war wirklich sehr unsensibel.“, zischte Mum leise, doch ich hörte sie trotzdem.

Ein großer Vorteil daran, dass Sirius mein quasi-Bruder war, war dass ich meinen Eltern nicht hatte erzählen müssen, dass Lily sich von mir getrennt hatte.

„Ähm ja, ich glaube Alice hat sie überredet.“, sagte Sirius und warf mir einen bedeutungsvollen Blick zu. Ich war mir sicher, dass er mich in dieser Nacht nicht schlafen lassen würde, bis ich ihm versprochen hatte mit ihr zu reden.

„Schön.“, sagte Mum und bedachte mich mit einem Blick, der dem von Sirius sehr ähnlich war. Klar, meine Eltern hatten Lily schon immer vergöttert. Musste irgendwie in den Genen liegen. Genervt stocherte ich in meinem Essen herum.

Knappe 24 Stunden und geschätzte 13 Wutanfälle meinerseits, war das ganze Haus geschmückt, aufpoliert und mit munter schwatzenden Leuten gefüllt. Neben vielen Verwandten und Freunden der Familie war der ganze Orden des Phönix anwesend. Selbst Dumbeldore saß auf einem Sessel und unterhielt sich bei einem Brandy mit Hagrid und meinem Dad. Der ganze Orden.

Mit einer Ausnahme.

„Ich bring Ana um, wenn sie und Lily hier nicht bald auftauchen, das schwör ich dir.“, sagte Sirius bereits zum wiederholten Male und sah auf die Uhr.

„Ist ja noch Zeit.“, sagte ich müde. Ich wusste nicht, ob die Enttäuschung, dass sie nicht da war oder die Erleichterung, dass mir die Konfrontation erspart wurde größer war.

Ich schlenderte rüber zu Remus und Peter, die sich grade jeder einen Becher Punsch genehmigten. Remus wirkte angenehm entspannt, es waren noch drei Wochen bis Vollmond.

Er trug einen neuen schwarzen Umhang und war frisch rasiert. Vielleicht würde er sich ja heute ein bisschen amüsieren, dachte ich, als ich den Blick bemerkte, den Hestia Jones ihm zuwarf. Peter hingegen, wirkte unruhig und er sah blass und müde aus. Er war sowieso komisch in letzter Zeit, hatte selten Zeit um etwas zu unternehmen. Was er zutun hatte, wusste keiner so genau.

„Hey, na gefällt´s euch?“, begrüßte ich die beiden und setzte ein Gastgeberlächeln auf.

„Hallo.“, nuschelte Peter.

„Natürlich gefällt es uns, hast du jemals erlebt, dass jemand von deinen Partys enttäuscht war?“, sagte Remus grinsend.

„Unseren.“, verbesserte ich schnell und Remus nickte und sah sich nach Sirius um. Er sah sich nach Sirius um, der gerade mit Dorcas Meadows am Kamin stand. Dorcas war eine hübsche, dunkelhaarige Hexe, die vor ein paar Wochen dem Orden beigetreten war. Und die Art, wie Sirius leise auf sie einredete, ließ mich stutzig werden. Sirius hatte viel für den Orden gearbeitet in den letzten Tagen und ich fragte mich, ob das vielleicht was mit ihr zutun hatte. Ich wollte meinen besten Freund in diesem Moment nicht stören, nahm mir aber vor, ihn bei nächster Gelegenheit darauf anzusprechen. Nach den ganzen Du-musst-mit-Lily-reden-Gesprächen hatte ich es ja wohl verdient, was sein Leben anging auch auf dem laufenden zu sein.

„Das war ein ganz schön verrücktes Jahr.“, bemerkte Remus nachdenklich.

„Ja, das kannst du laut sagen.“, stimmte ich ihm halb grinsend, halb seufzend zu.

„Wir haben den Quidditchpokal gewonnen und unsere UTZe gemacht.“, erinnerte ich mich mit einem wehmütigen Lächeln. Das schien so lange her, als wäre es ein anderes Leben gewesen.

„Und wir sind dem Orden beigetreten und haben zum ersten Mal unser Leben riskiert.“, sinnierte Remus, doch meine Gedanken waren mal wieder bei einer gewissen rothaarigen Schönheit. Unsere Beziehung hatte sich in diesem Jahr entwickelt.

Wir waren das erste Mal richtig essen gegangen, außerhalb von Hogsmeade, ich hatte ihre Eltern kennen gelernt und sie meine, wir hatten zum ersten mal miteinander geschlafen...

Ich hoffte nur, dass Remus nicht von meinem Gesicht ablesen konnte, was in meinem Kopf vorging und versuchte schnell einen anderen Gedanken zu fassen.

„Mal sehen, was das nächste Jahr so bringt.“, sagte ich optimistischer als ich mich fühlte. Meine Idealvorstellung war leider nicht sehr wahrscheinlich. Wahrscheinlich war es, dass mehr Leute sterben würden. Wahrscheinlich war es, dass Lily mich nicht wollte. Ich hatte meine halbe Jugend auf sie gewartet, sie hatte es wohl nie so ernst gemeint wie ich.

„Ich gehe mal eben Hestia was fragen.“, ließ Remus vernehmen und schritt davon. Ich gönnte es ihm wirklich, wenn jemand etwas Spaß und Glück verdient hatte, dann Remus Lupin. Aber ich hatte keine Lust mit einem schmatzenden Peter in der Ecke stehen zu bleiben. Ich entdeckte Alice und Frank und gesellte mich zu ihnen.

„James, schön dich zu sehen.“, begrüßte mich Alice lächelnd.

„Danke für die Einladung.“, fügte Frank höflich hinzu. Die beiden waren einfach füreinander geschaffen, stellte ich mal wieder fest.

„Cool, das ihr gekommen seid.“, sagte ich und probierte es mit einem glücklichen Gesicht. Nach Alice' besorgter Miene zu Urteilen, versagte ich kläglich.

„Weißt du, sie hat mir versprochen, dass sie kommt.“, sagte sie leise. „Und das wird sie bestimmt auch noch.“

„Klar, sicher, bestimmt.“, murmelte ich fahrig und nickte.

Die Party war ein voller Erfolg, wie mein Dad zufrieden bemerkte. Ab halb elf wurde getanzt, das Essen wurde von allen als sehr gut befunden und der Punsch kam besonders gut an.

Ich holte mir grade einen weiteren Becher, als ich zu meiner größten Überraschung Remus auf der Tanzfläche sah. Remus tanzte nicht. Das war einer dieser unerschütterlichen Tatsachen, auf denen sich meine Welt begründete. Aber da war er und tanzte mit Hestia Jones. Ich konnte zwar sagen, dass Remus ziemlich viel Punsch getrunken hatte, dafür dass er Alkohol nicht gut vertrug, aber trotzdem. Das war so als ob Peter Karaoke singen würde oder Alice jemanden verprügeln. Oder als ob Lily etwas falsch machen würde.

Ich stand verdattert da, bis Sirius mir hart auf die Schulter klopfte.

„Au, was soll das denn?“, beschwerte ich mich empört, doch Sirius zog mich zur Tür ohne meine Worte zu beachten. Ich warf aus dem Türfenster und erschrak.

Vor unserem Gartentor, das zwanzig Meter entfernt war, blitzte es auf. Rot und grün. Flüche.

„Sind das -“

„Andromeda und Lily!“, bellte Sirius, der sie in genau dem selben Moment wie ich erkannte.

Ohne zu zögern und ohne nachzudenken stieß ich die Tür auf und stürmte nach draußen. Ich hatte meinen Zauberstab fest in der Hand und alles woran ich denken konnte war sie. Die Todesser waren zu dritt, alle mit verhüllten Gesichtern. Einer duellierte sich mit Andromeda und die anderen beiden zielten auf Lily, die sich nach Kräften wehrte. Als ich den Garten verließ, passierte ich die Grenze des Schutzzaubers, der über unserem Haus lag und die Kämpfenden konnten mich sehen.

„Stupor!“, brüllte ich, bevor sie reagieren konnten und einer von Lilys Gegnern fiel steif zu Boden.

„James?“, sagte sie überrascht. Ich hatte vergessen was ihre grünen Augen für eine Wirkung auf mich hatten. Doch in diesem Moment war keine Zeit ihre Schönheit zu bewundern.

„Avada Kedavra!“, schrie der größte der Todesser und richtete seinen Zauberstab auf Lily.

„Protego!“, brüllte ich und warf mich dazwischen.

Mein Schutzzauber erzitterte, hielt dem Todesfluch aber stand.

„Rodolphus, was soll das denn? Er will sie lebendig!“, hallte die Stimme von Andromedas Gegnerin herüber. Ihre Maske war vom Kopf gefallen. Es war Bellatrix.

„Na Schwesterchen, schön sich mal wiederzusehen oder?“, rief sie mit einem wahnsinnigen Lachen und feuerte einen Crucio ab, dem Andromeda geschickt auswich.

„Petrificus Totalus!“, rief Lily und versteinerte Rodolphus, der grade einen Zauber sprechen wollte.

„Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit.“, sagte Andromeda kalt und versuchte ihre Schwester abermals zu schocken. Bellatrix blockte den Stupor mit einem lässigen Schnipsen des Handgelenks ab. Dann vollführte sie eine komplizierte Bewegung mit dem Zauberstab und Andromeda brach zusammen. In diesem Moment tauchte Sirius scheinbar aus dem Nichts auf, hinter ihm der halbe Orden. Bellatrix packte Rodolphus und den bewusstlosen dritten Mann und disapparierte.

Sirius begriff schnell, dass Lily und mir nichts fehlte, dann sah er seine Cousine am Boden liegen und stürzte zu ihr. Remus und Frank halfen ihm sie ins Haus zu tragen.

„Alles in Ordnung?“, fragte ich Lily, während wir ihnen folgten. Sie sah blass und dünn aus und sie hatte einen blutigen Schnitt über der rechten Augenbraue.

„Ja.“, flüsterte sie.

Sie sah so als, als wollte sie noch was sagen, doch auf einmal kam meine Mum auf mich zu gestürmt.

„James Potter!“, schrie sie. „Was hast du dir dabei gedacht?“

„Nichts.“, antwortete ich wahrheitsgemäß und wappnete mich für eine Gardinenpredigt.

„Der ganze Orden des Phönix ist im Haus, aber du rennst einfach raus, ohne irgendwen zu alarmieren! Zum Glück war Sirius vernünftiger!“

„Violet, James hat mir das Leben gerettet.“, unterbrach Lily sie.

Mum verstummt und sah von mir zu Lily.

„Lily, du blutest ja und dir ist bestimmt kalt.“, sagte sie dann mütterlich und zog Lily zu einem Sessel neben dem Kamin, um ihre Wunde zu heilen. Sie schenkte mir ein scheues Lächeln, bevor sie sich anwandte. Ich stand da und konnte die Ereignisse des Abends kaum erfassen.

Ich hatte mich vor einen Todesfluch geworfen und ihr das Leben gerettet. Hatte ich das wirklich oder wünschte ich mir nur, dass es so war?

In so einem Moment realisiert man nicht, dass man sein Leben riskiert. Ich hatte nicht daran gedacht, dass ich einer Sekunde tot sein könnte, ich hatte auch nicht mein Leben an mir vorbei ziehen sehen. Ich hatte sie nur retten wollen. Und ich hatte es geschafft. Sie war da und ihr ging es gut, das war alles was zählte.

So das war doch schon mal etwas mehr Lily/James oder? Und nächstes mal kommt mit Lily, der Rest von der Party ;)

Wonderwall

huhu =)

ich komm jetzt schneller vorran mit den chaps. es läuft vermutlich insgesamt auf 12 hinaus. es sei denn ihr wollt danach noch unbedingt mehr, mal sehen ;)

@anna molly: ähm ja ein bisschen jack kommt noch...aber sie reden in diesem chap, is doch gut oder? ;) danke fürs lob *freu*

@HarrylovesGinny: du wirst sehen. danke fürs kommi :)

@Mr. Black: das freut mich, ich fänds cool wenn du dranbleibst. danke :)

@*Amira*: hab dich schon vermisst xD aber urlaub is ne gute entschuldigung ;) jaah das lied is toll. danke fürs liebe kommi :)

Lily

*There are many things that I would like to say to you
I don't know how*

*Maybe
You're gonna be the one who saves me ?
And after all
You're my wonderwall
(Oasis - Wonderwall)*

Die Party war wieder einigermaßen in Gange, die Panik war bei den meisten abgeflaut. Es war nichts besonderes mehr von Todessern angegriffen zu werden, wenn man nachts durch einen Vorort von London lief. Man konnte sich davon auch nicht beeinflussen lassen, das Leben musste weitergehen. James' Mum schien das anders zu sehen.

„Geht es dir auch wirklich gut, Lily?“, fragte sie bereits zum fünften Mal. „Bist du sicher, dass du nicht verletzt bist?“

„Ja, mir geht es gut, Violet, wirklich.“, versicherte ich ihr geduldig. Körperlich ging es mir ja auch gut. Und das andere, da konnte sie mir auch nicht helfen.

James stand immer noch an der Wand in der Ecke und sah ungefähr so aus, wie ich mich fühlte. Er fing meinen Blick auf und grinste unsicher. Dieses typische James-Grinsen. Und wie üblich setzte mein Herz einen Schlag aus, als ich es sah. James, mein Retter. Ich verzog unwillkürlich das Gesicht. Dieser Gedanke hätte ihm gefallen. Früher auf jeden Fall. Und jetzt war es Realität geworden. Ich war keine dieser Mädchen, die darauf warteten von ihrem Märchenprinzen gerettet zu werden, meistens konnte ich mich selbst retten. Aber ich konnte mir nichts vormachen, es hatte mir auch gefallen von ihm gerettet zu werden.

„Hey, alles in Ordnung mit dir?“

Es war Alice. Ich seufzte. Wann würden die Leute aufhören mich zu fragen, wie es mir ging?

„Mir geht's gut.“, sagte ich mechanisch.

„Das hast du schon so oft gesagt, dass es gar keine Bedeutung mehr hat.“, bemerkte Alice leise und quetschte sich neben mich auf den Sessel.

„Ich wär grade fast gestorben und James hat mich gerettet, wie solls mir schon gehen.“, zischte ich wütender als beabsichtigt. Es tat mir sofort leid.

„Dann habt ihr euch doch jetzt was zu sagen, oder?“, sagte Alice unbeeindruckt.

Ich stöhnte. Jetzt das wieder. Es gab wohl tausend Dinge, die ich ihm zu sagen hatte, aber ich hatte keine

Idee wie.

„Jaja, ich krieg das schon hin.“, versprach ich ihr und warf James noch einen Blick zu. Er beobachtete mich.

Alice ging wieder zu Frank, tanzten und ich beschloss etwas zu essen, um Violet davon zu überzeugen, dass ich keinen Schock hatte und um mich abzulenken. Es ging mittlerweile auf die zwölf zu, bald würden die Leute anfangen mit dem Countdown. Als ich mir ein Brötchen nahm, wurde mir klar, dass ich von diesem Todesserangriff so unbeeindruckt war, weil ich froh über die Ablenkung war. Es war etwas unheimlich mir das einzugestehen, aber ich kämpfte lieber um mein Leben als alleine darüber nachzudenken was in diesem Jahr passiert war. Das viele Gute, mein Abschluss, die vielen wunderschönen Stunden mit James und mit Alice, mit allen einfach, wurde vom Tod meiner Eltern überschattet. Allein, dass ich mir Ana auf zwei Partys hintereinander gehen wollte, war reine Ablenkung gewesen. Ted und Jack hatten uns aber auch nicht gehen lassen, sonst wären wir nicht so spät draußen unterwegs gewesen. Jack. Ja er sah gut aus, war charmant und locker. Aber eigentlich war auch er nur eins: Ablenkung.

„Schmeckts?“, sagte ein vertraute Stimme hinter mir.

Ich wirbelte herum. Da stand er. Das Haar verstrubbelt, ein angedeutetes Grinsen auf dem Gesicht.

„Ja.“, hauchte ich und kam mir direkt wieder dämlich vor. Ich wartete darauf, dass er mich fragte, wie es mir ging.

„Ist es besser?“, fragte er leise und überraschte mich mit dieser ungewohnten Sensibilität.

Ich nickte nur und starrte ihn an. Ich bekam dunkel mit, wie hinter mir einige zu zählen angingen.

„Danke.“, sagte ich dann mit überraschend fester Stimme. „Wegen vorhin.“

Sein Grinsen wurde breiter und er lief zartrosa an.

„Kein Thema.“, sagte er mit der Miene eines professionellen Superhelden.

Auf einmal fingen die Leute hinter uns an zu jubeln und James und ich wurden von der Masse auseinander gedrängt. Alice umarmte mich und dann Frank und Remus. Ich bekam ein Glas Sekt in die Hand gedrückt und stieß mit mehreren Leuten an. Dann trank ich ein paar Schlucke, obwohl ich wusste, dass ich Sekt nicht mochte. Irgendwann beruhigten sich alle wieder und gerade als die Musik wieder einsetzen sollte, klopfte Frank an sein Sektglas, scheinbar um eine Rede zu halten.

„Erst mal, wünsche ich allen einen wunderbaren Start ins neue Jahr.“, fing er an und alle applaudierten. Entweder ich bildete es mir ein oder alle waren plötzlich von einer Welle des Optimismus und Frohmutes ergriffen, die ich verpasst hatte.

„Und dann haben meine wunderbare Alice und ich etwas zu verkünden.“, redetet er weiter. Ich stutzte. Wenn es irgendwas gab, hätte Alice es mir doch gesagt, oder?

„Ich bin in diesem Moment, der größte Glückspilz auf dieser Welt, denn Alice hat mir vor ungefähr sechs Stunden und 34 Minuten versprochen meine Frau zu werden.“

Ich erstarrte. Alice lächelte verlegen, während alle Partygäste ihr und Frank zu jubelten, sie fing meinen Blick auf und machte eine hilflose Geste. Vor sechs Stunden, das hieß sie hatte es mir noch nicht sagen können. Ich war zu spät gekommen, von Todessern überfallen worden und hatte sie dann angezickt als sie mit mir reden wollte. Was war ich nur für eine Freundin?

„Herzlichen Glückwunsch.“, sagte ich atemlos, als ich mich zu den beiden durchgekämpft hatte. Alice fiel mir um den Hals.

„Ich wollte es dir sagen!“, schluchzte sie.

„Ich weiß, ist ja gut.“, beruhigte ich sie. „Ich bin so stolz auf dich, das mit euch ist wirklich was Besonderes.“ Lächelnd strich ich ihr über die Haare.

„Wirst du meine erste Brautjungfer?“, fragte sie erwartungsvoll, als sie sich wieder von mir gelöst hatte.

„Ja natürlich.“, schmunzelte ich. „Wisst ihr schon wann ihr heiraten wollt?“

„Ende März oder Anfang April.“, antwortete Alice und ich es machte mich glücklich zu sehen, wie sie sich freute.

Zwanzig Minuten später war die Party am Höhepunkt angekommen. Fast alle tanzten ausgelassen und jeder amüsierte sich gut.

Nur James stand wieder in seiner Nachdenk-Ecke. Unauffällig schlenderte ich zu ihm rüber und er lächelte als er mich sah.

„Ein frohes neues Jahr.“, wünschte er mir.

„Dir auch.“, murmelte ich zerstreut. Er konnte mich schon immer aus der Fassung bringen.

Plötzlich packte er mich am Handgelenk und zog mich einfach mit sich, die Treppe hoch bis in sein Zimmer. Ich ging mit klopfendem Herz mit und versuchte nicht daran zu denken, was er vorhatte. In seinem Zimmer angekommen bot er mir das Sofa an und setzte sich selbst aufs Bett.

„Jetzt vermisst uns keiner.“, erklärte er die Flucht.

„Alice vermisst mich vielleicht doch.“, widersprach ich. Er zuckte mit den Schultern und holte tief Luft.

„Lily, es tut mir unglaublich leid, dass ich dich verletzt hab. Das wollte ich nie.“, sagte er ruhig und sah mich an. Ich schluckte und wartete ab.

„Ich liebe dich, Lily. Auch wenn ich mich nicht so verhalten habe.“

„Naja, heute hast du es irgendwie wieder gut gemacht.“, sagte ich mit seltsam hoher Stimme. „Du hast mein Leben gerettet.“

„Ja, aber ich würde dich gerne retten. Nicht nur dein Leben, verstehst du?“, sagte er traurig.

Ich senkte den Blick und meine Haare fielen vor meine Augen. War er wirklich, der mich aus meinem Loch ziehen würde? Ich wusste, ich liebte ihn immer noch, aber ich wusste auch, ich könnte es nicht ertragen noch mehr verletzt zu werden. Er war vom Bett aufgestanden und setzte sich neben mich. Langsam wandte ich meinen Kopf und sah ihn an. In seinem Blick lag etwas sehnsüchtiges als er mir die Haare hinters Ohr strich. Unendlich langsam beugte er sich zu mir und küsste mich. Sanft und vorsichtig. Für einen Moment vergaß ich zu atmen und mir wurde schwindelig. Dann wich ich zurück und schnappte nach Luft. James sah mich schuldbewusst an, weil er dachte, er hätte mich mit dem Kuss überrumpelt. Ich lächelte und küsste ihn zurück, schlang meine Arme um seinen Hals und zog ihn näher zu mir. Ich konnte es nicht fassen, dass ich all die Wochen darauf hatte verzichten können. Es war als ob etwas wieder an den richtigen Platz zurück fiel.

Auf einmal wurde die Tür aufgerissen und James und ich brachen auseinander.

„Oh.“, sagte Sirius verdattert. „Schuldigung.“

„Sirius! Ich hab gesagt, du sollst da nicht rein!“, zischte Alice, die hinter ihm zum Vorschein kam. Ich seufzte und vergrub den Kopf in den Händen, während James schon wieder rot anlief.

„Ähm, Lily, Ana will nach Hause und du sollst ja eigentlich mit, deswegen wollte ich dich holen.“ murmelte Sirius mit einem entschuldigenden Grinsen.

„Ich komm gleich.“, seufzte ich schweren Herzens. Wenn ich jetzt ging, war nichts geklärt, nichts wieder gut. Und doch war zu gehen das Einfachste. Erst mal einen klaren Kopf kriegen.

Ich stand auf und James sah mich flehend an. Bitte geh nicht, las ich in seinen Augen. Ich wich seinem Blick aus.

„Ich muss erst mal den Kopf frei kriegen, okay?“, sagte ich leise. „Ich melde mich, versprochen.“

Er nickte und sein trauriger Blick brach mir fast das Herz. Schnell verließ ich das Zimmer und eilte die Treppe hinunter, wo Ana auf mich wartete. In ihrem Blick lag etwas wissendes, doch das gute an ihr war, dass ich wusste, sie würde mich nicht ausfragen. Ich konnte darüber reden, wenn ich wollte oder ich konnte es lassen. Im Gegenzug fragte ich sie nicht darüber aus, was es für eine Black bedeutete, dass sie gerade dabei war sich in einen Muggel zu verlieben.

So, ich weiß, dass ist noch nicht ganz wieder gut, aber sonst hätte ich ja nichts mehr zu schreiben oder? und ich verspreche, dass das nächste chap auch schnell kommt. Sehr motivierend sollen ja auch kommis sein, hab ich so gehört. also einfach auf dieses "Ein Kommentar verfassen" klicken ;) ich vertrag auch Kritik.

Glg, shaly

Come back to me

huhu *wink* danke für die tollen kommis und die 15 leute, die meine ff abonniert haben *staun*

@Probator: danke für das lob :) ähm ja du hast recht, eigentlich müsste tonks schon 4 jahre alt sein. aber ich hatte einfach andromeda im kopf, die lily aus ihrem loch rausholt und diese andromeda musste noch unverheiratet sein. ich hoffe, es stört dich nicht zu sehr.

@anna molly: ja lily ist halt auch nur ein mensch. und diese chap wird dich hoffentlich zufrieden stellen, auch wenn jack noch mal vorkommt xD danke fürs kommi :)

@Snoet: ja stimmt, bei mir mussten die beiden auch mal leiden...:(aber das chap hier wird besser :) danke fürs treue kommentieren.

@evans@emma: danke schön *freu* wenn du die lieder magstr, hast du auch nen tollen musikgeschmack ;)

@*Amira*: danke :) ähm ja, ursprünglich sollte nach dem chap schluss sein, aber ein paar chaps kommen jetzt doch noch ;)

@Mr. Black: danke schön, das freut mich. naja, ich kenn das, ich freu mich auch über kurze kommis ;)

James

*Cause I believe there's a place for you and me
in this crazy world
If you'd come running back to me I'll be here waiting
Cause I still believe in a love worth saving
(Come back to me - Plain white T's)*

„Was soll das heißen, du weißt es nicht?“, fragte Sirius entgeistert.

Ich vergrub meinen Kopf unter meinem Kissen. Es war vier Uhr und wir waren Schlafen gegangen, sodass ich ihm nicht mehr aus dem Weg gehen konnte. Es war eine Art Rumtreiber-Revival, denn auch Peter und Remus schliefen diese Nacht bei mir. Sie lagen auf Matratzen auf dem Fußboden. Von Peter kam schon ein leises Schnarchen, doch Remus hatte den Kopf auf seine hand gestützt und verfolgte das Gespräch.

„Ich weiß nicht, ob wir wieder zusammen sind.“, wiederholte ich dumpf.

„Was hat sie denn gesagt?“, fragte Sirius neugierig.

„Sie sagte 'Ich muss den Kopf frei bekommen, ich melde mich bei dir, versprochen.'“, erklärte ich niedergeschlagen und drehte mich auf den Rücken. Mir war schleierhaft, ob sie dieses Versprechen einlösen würde und wenn ja, ob sie es in den nächsten drei Jahren tun würde.

„Aber du hast doch nichts komisches gesagt oder?“, fragte Remus besorgt.

„Nein, hab ich nicht!“, sagte ich empört. „Das war jetzt vielleicht mal nicht meine Schuld, oder?“

„Wahrscheinlich nicht.“, sagte Remus nachdenklich. „Ich vermute, sie ist nur verwirrt.“

„Und was mach ich da?“, fragte ich hilflos.

„Du musst sie überzeugen.“, sagte Sirius kämpferisch. „Du gehst morgen zu Ana, bringst Lily ein paar Rosen mit und sagst ihr, dass du ihr Zeit gibst, wenn sie welche braucht, aber dass sie einen großen Fehler macht, wenn sie nicht zu dir zurück kommt.“

„Nein.“, widersprach Remus schnell. „Das hört sich zu selbstsicher an. Sag lieber, dass du so lange auf sie warten wirst, wies nötig ist, weil sie die Liebe deines Lebens ist.“

„Das ist doch total schnulzig.“, beschwerte sich Sirius.

„Sonnenblumen.“, sagte ich und Sirius und Remus verstummten und sahen mich an.

„Wie bitte?“, fragte Sirius besorgt, als zweifle er an meinem Verstand.

„Lily mag Sonnenblumen am liebsten.“, erklärte ich. „Keine Rosen.“

„Gut gemerkt.“, lobte mich Remus.

„Und ihr hört jetzt sofort auf für mich zu überlegen, was ich sagen soll.“, befahl ich. „Das bringt auch nichts.“

„Okay.“, sagten Sirius und Remus wie aus einem Mund.

„Und was ist eigentlich mit dir und Dorcas?“, fragte ich meinen besten Freund bevor er wieder mit Lily anfangen konnte.

„Nichts.“, sagte Sirius schnell. Zu schnell.

„Lüg mich doch nicht an, ich merk das sowieso.“, tadelte ich ihn grinsend.

„Ich glaub James hat Recht.“, bemerkte Remus und erwiderte mein Grinsen.

„Hört auf damit!“, quengelte Sirius wie ein kleines Kind und Remus und ich lachten.

„Es ist doch nicht etwa was Ernstes, oder?“, sagte Remus erstaunt, als er Sirius' verbissenen Gesichtsausdruck bemerkte.

Auch ich starrte meinen besten Freund an. Mindestens genauso sicher, wie die Tatsache, dass Remus nicht tanzte, war die Tatsache dass Sirius keine ernsthaften Beziehungen hatte. Er flirtete, manchmal lief auch mehr, aber eigentlich ging das nie länger als zwei, drei Wochen.

„Bei Merlins Schnurbart, du bist in sie verliebt?“, rief ich lauter als beabsichtigt. Peter murmelte etwas und drehte sich auf die andere Seite.

„Ach, halt die Klappe.“, grummelte Sirius.

Ich tauschte einen fassungslosen Blick mit Remus, ließ es aber dann gut sein.

„Okay, ich geh morgen zu ihr.“, versprach ich und konnte ein Gähnen nicht unterdrücken. Der Schlaf übermannte mich, trotz der Gedanken, die mir durch den Kopf rasten.

„Prongs?“

„Mhh?“, machte ich, schon in einem wohligen Dämmerzustand.

„Tut mir leid, dass ich euch vorhin unterbrochen habe.“

„Schon gut.“, murmelte ich.

Da stand ich nun. Mal wieder stand ich vor einer Tür und traute mich nicht sie zu öffnen. Ich hatte einen schönen Strauß Sonnenblumen hervor gezaubert und ein sauberes Hemd an. Ich kam mir total bescheuert vor. Aber jetzt gab es kein Zurück mehr, ich wollte keinen einzigen Tag mehr in dieser Ungewissheit leben.

Als ich gerade klopfen wollte, öffnete sich die Tür und Andromeda stand vor mir.

„Guten Morgen.“, war das einzige was mir einfiel.

„Komm rein.“, sagte sie, ohne nachzufragen, warum ich um halb 10 an einem Sonntagmorgen vor ihrer Haustür stand.

Ich folgte ihr durch einen vollgestopften Flur ins gemütliche Wohnzimmer. Dort saß ein Mann auf dem Sofa und lächelte mich an.

„Hi, ich bin Ted Tonks.“, begrüßte er mich und stand auf, um mir die Hand zugeben.

Achja, Sirius hatte erwähnt, dass Andromeda einen Freund hatte. Einen Muggel.

„James Potter.“, erwiderte ich.

„Oh, du bist doch nicht der Sohn von Charlus und Violet Potter, oder?“, fragte er erstaunt.

„Doch.“, sagte ich vollkommen verwirrt. Dass ein Muggel meine Eltern kannte, war höchst unwahrscheinlich.

Andromeda sah mein Gesicht und lachte laut los.

„Weißt du, uns ist gerade was witziges passiert.“, sagte sie vergnügt. „Ted hat gesehen, wie ich Eulenpost bekam und so haben wir voneinander herausgefunden, dass wir Hexe und Zauberer sind.“

„Achso.“, sagte ich grinsend.

„Und ich habe herausgefunden, dass sie eine Black ist.“, sagte Ted zerknirscht. „Sie hat behauptet, sie heißt Miller.“

„Man muss vorsichtig sein, ich sage meinen Nachnamen nie in der Öffentlichkeit.“, sagte Andromeda entschuldigend.

„Und jetzt bin ich der Grund, dass eine Black in Ungnade fällt.“, seufzte Ted.

„Du bist Muggelgeborener?“, riet ich. Ted nickte langsam.

„Mir hätte es nichts ausgemacht, wenn du durch und durch Muggel wärst.“, sagte Andromeda mit fester Stimme. Ich war erstaunt, die Beiden wirkten, als würden sie sich schon viel länger kennen. Da fiel mir wieder ein, warum ich eigentlich hier war.

„Ähm, Andromeda schläft Lily noch?“, fragte ich unsicher.

„Nein, sie wollte gerade duschen, ich guck mal.“, sagte sie und verschwand im hinteren Teil der Wohnung.

„Tut mir leid, ich wollte euch nicht stören.“, sagte ich schuldbewusst zu Ted.

„Ach, macht doch nichts, du willst Lily abholen?“, fragte er und musterte mich neugierig.

„Ja, irgendwie so.“, murmelte ich und starrte auf meine Sonnenblumen.

„Ich weiß nicht, ob mein Bruder das so gut finden wird.“, sagte Ted grinsend. Ich zuckte zusammen.

„D – dein Bruder?“, fragte ich tonlos.

„Naja, er wollte sie vielleicht auch abholen.“, erklärte Ted. „Aber mach dir keine Sorgen, ich glaube, er wird sich eh verspäten.“

Ich schluckte. Sie hatte einen Neuen? Oder interpretierte ich mal wieder zu viel in etwas rein? Bevor ich einen weiteren Gedanken fassen konnte, erklangen Schritte und Lily erschien mit einem verlegenen Lächeln im Türrahmen. Ihre Haare waren noch nass, sie trug Jeans und T-Shirt und war einfach atemberaubend schön.

„Hey.“, sagte sie.

„Hallo.“, hauchte ich, wie ein verliebter Idiot. Ich war natürlich auch einer.

„Ähm, ich muss mit dir reden.“, fügte ich hinzu, nachdem sich mich eine Weile erwartungsvoll angesehen hatte.

„Okay, dann, gehst du ein Stück mit mir?“, fragte sie verlegen.

Ich nickte und mit einem entschuldigenden Lächeln für Andromeda und Ted, verließen wir ihre Wohnung.

Es war immer noch kalt draußen.

„Du erkältest dich noch.“, sagte ich und betrachtete ihre tropfenden Haare.

Sie zog ihren Zauberstab heraus und mit einem Schlenker waren ihre Haare trocken.

„So besser?“, fragte sie schmunzelnd.

„Ja.“, sagte ich. „Obwohl du auch mit nassen Haaren wunderschön bist.“

Sie wandte verlegen den Blick ab und wir schlenderten langsam die verlassene Straße entlang. Ich war auf einmal ganz ruhig. Ich hatte nichts zu verlieren und ich wusste, was ich zu tun hatte. All die Sachen, die Sirius und Remus mir gesagt hatten waren verschwunden, doch ich brauchte sie auch nicht. Ich blieb stehen und nahm ihre Hand.

„Lily, ich liebe dich.“, sagte ich und sah sie an. „Du bist das wunderbarste, was mir je im Leben passiert ist.“

„James, das weiß ich, aber -“

„Sieh mich an und sag mir, dass du mich nicht liebst.“, sagte ich und ein leichtes Zittern lag in meiner Stimme. „Dann werde ich dich nie wieder belästigen.“

Sie sah mich nicht an, sondern starrte auf den Boden.

„Aber ich liebe dich doch.“, flüsterte sie.

Es gibt nichts vergleichbares dazu, von jemand den man liebt, diese drei Worte zu hören. Eine Welle puren Glücks durchflutete mich, zog mich in die Tiefe und ich wollte nie wieder auftauchen. Sanft strich ich ihr Kinn entlang und sie lächelte mich an. Dann nahm ich ihr Gesicht in meine Hände und küsste sie. Nicht so vorsichtig wie beim letzten Mal, sondern voller Begeisterung und wilder Freude. Erst war sie etwas überrumpelt, doch dann erwiderte sie den Kuss genauso enthusiastisch.

„Tschuldigung, stör ich?“, ertönte eine männlich, unbekannte Stimme neben uns und widerwillig ließ ich sie los.

„Hallo Jack.“, sagte Lily langsam. „Darf ich dir meinen Freund James vorstellen?“

Ich strahlte sie an, alle sich aufbäumende Eifersucht in dem Moment als ich den großen, gutaussehenden Mann gesehen hatte, verflog augenblicklich. Jack jedoch schien nicht so erfreut zu sein.

„Du hast einen Freund?“, fragte er überflüssigerweise und sah sie wütend an. Mich würdigte er keinen Blickes.

„Ich habe nie gesagt, es wäre nicht so.“, sagte Lily kühl.

„Aber nach deinem Verhalten mir gegenüber sah es nicht so.“, behauptete er. Okay, die Eifersucht war

wieder da.

„Du hast mich angebaggert, oder?“, stellte Lily wütend klar. „Ich habe mit dir geredet, aber ich bin nicht darauf eingegangen.“

Jack ignorierte ihre Worte. „Nach deinem Verhalten bist du entweder Single oder eine Schlampe.“

„Nenn sie nie wieder Schlampe!“, brüllte ich ihn an, ohne mich stoppen zu können. „Am besten redest du nie wieder mit ihr!“

Er starrte mich herablassend an. Mir fiel auf, dass er viel muskulöser war als ich und ich machte mir für einen Moment Sorgen.

„Was willst du denn von mir?“, sagte er dann arrogant.

„Ich will, dass du meine Freundin in Ruhe lässt.“, sagte ich ruhig.

„Ich wüsste nicht, was mich davon abhalten sollte, sie eine Schlampe zu nennen, wenn das der Wahrheit entspricht.“

Ich ging einen Schritt auf ihn zu und langsam war es mir egal, dass er mir vermutlich den Kiefer brechen würde, wenn ich schlagen würde. Doch Lily war schneller.

Klatsch. Sie verpasste ihm eine Ohrfeige, die nicht von schlechten Eltern war.

„Verswinde, du mieser Arsch.“, fauchte sie und glich einer Wildkatze mehr denn je. Jack starrte sie verwundert an, drehte sich dann auf den Absätzen um und rauschte davon. Ich starrte ihm einen Augenblick nach, bis ich wieder zur Besinnung kam.

„Guter Schlag.“, lobte ich Lily mit einem bewundernden Grinsen.

„Danke.“, sagte sie und grinste ebenfalls.

„Aber eigentlich wollte ich ihn schlagen.“, sagte ich bedauernd.

Lily lächelte breit. „Das weiß ich zu schätzen, aber das war was zwischen ihm und mir.“

Dann wurde sie wieder ernst. „Ich hab dich unglaublich vermisst.“, sagte sie leise.

„Ich dich auch.“, sagte ich und dachte mit Grauen an meine schlaflosen Nächte.

„Ich liebe dich so sehr.“, sagte sie mit einer Mischung aus Lachen und Schluchzen.

„Und ich dich sowieso.“, lachte ich leise und nahm sie in den Arm.

Und so standen wir mitten in London an einer kleinen Straße, umarmten und küssten uns und schwebten gerade zu.

So ich hoffe, die langersehnte Versöhnung ist gelungen ;)
und ich hoffe es ist nicht zu kitschig oder so...*zitter*

Achja, diese Dorcas Meadows, mit der Sirius anbandelt ist nicht erfunden. Sie wird im 5. Band erwähnt, als Moody Harry das Bild vom Orden des Phönix´ zeigt. Sie war Mitglied und wurde von Voldemort persönlich getötet :(

Die eigentliche FF ist hier vorbei, aber ich hab mich dazu entschieden noch ein paar chaps dranzuhängen ;)
Lily und James vereint ist nämlich auch schön, find ich.

liebe grüße, shaly

Pieces of me

hallo, tut mir leid, dass das chap erst jetzt kommt...*schäm* ich beantworte dann schnell kommis und stell's on.

@anna molly: dnake schön, toll, dass es dir gefallen hat :)

@Mr. Black: danke, dafür war jack ja da ;)

@*Amira*: danke, schön, dass du mochtest ;)

*It seems like I can finally
Rest my head on something real
I like the way that feels
It's as if you know me better than I ever knew myself
I love how you can tell
All the pieces, pieces, pieces of me
(Pieces of me - Ashlee Simpson)*

„Wie ist das hier?“

Ich sah auf. Alice stand vor mir, strahlte übers ganze Gesicht und drehte sich in dem wahrscheinlich neunzehnten Hochzeitskleid, das sie heute anprobierte hin und her. Es war schneeweiß, schulterfrei und hatte eine lange Schleppe. Aber es war ohne große Schnörkeleien oder irgendwelche Spitzenborten.

„Es ist wunderschön, Alice.“, sagte ich lächelnd. „Du solltest es nehmen.“

Wenn ich ehrlich war, hätte ich das wohl nach vier Stunden über jedes Kleid gesagt. Aber es stimmte auch, das Kleid war wirklich schön.

„Okay.“, sagte Alice aufgeregt und fiel mir um den Hals. Normalerweise war sie nicht so, diese Hochzeitsgeschichte machte sie noch völlig wahnsinnig.

„Lily, bestimmt gehen wir auch bald und kaufen dir ein Hochzeitskleid.“ Genau solche Sätze meinte ich mit wahnsinnig.

„Oh nein.“, sagte ich schnell. „Ich mag nur Hochzeiten, auf die ich ohne Schleier gehen kann.“

„Aber jetzt wo du und James wieder zusammen seid und sogar dabei seid zusammenzuziehen, da dachte ich - “ Sie brach ab. „Okay, tut mir leid, ich weiß ja, dass du heiraten bescheuert findest.“, sagte sie mürrisch und zupfte an ihrem Kleid herum.

„Ich find es nicht bescheuert.“, sagte ich vorsichtig. „Ich glaub nur, dass ich noch nicht so weit bin.“

„Also denkst du, wir sind verrückt, dass wir mit neunzehn und einundzwanzig schon heiraten?“, fragte Alice scharf.

Ich biss mir auf die Lippe. Sie war so gereizt, was das Thema anging. Ich wusste das eigentlich, sie war etwas durcheinander, weil Franks Mutter ihnen gesagt hatte, es sei viel zu früh zum Heiraten.

„Nein, ich finde es sehr mutig und schön, dass ihr das machen wollt.“, sagte ich ehrlich. „Aber ich selber, finde den Gedanken noch etwas beängstigend, okay?“

Alice nickte versöhnlich und verschwand in der Kabine um das Kleid wieder auszuziehen.

Ich grinste vor mich hin. Eigentlich war es eher die Tatsache, dass ich so glücklich war, dass ich nicht glaubte eine Hochzeit könnte mich noch glücklicher machen als ich es eh schon war. James und ich waren gerade dabei meine Wohnung, die ich mich geweigert hatte zu verlassen, so um zu gestalten, dass er bei mir Wohnen konnte. Wir stritten auch viel dabei, zum Beispiel wollte ich, dass er seinen Tornados – Sitzsack wegwarf. Er meinte, er könne ohne das potthässliche Teil nicht leben. Wir bewarfen uns mit Essen und machten Kissenschlachten, schrieten uns an und fielen uns dann wieder in die Arme. Und ich war glücklich.

„Du weißt was Morgen für ein Tag ist oder?“, ertönte Alice's Stimme aus der Kabine.

Ich runzelte die Stirn, ich hatte doch keinen Geburtstag vergessen? „Dienstag?“

Alice seufzte laut. „Es ist Valentinstag, Lily.“

„Oh.“ Wie konnte ich das nur vergessen? Überall hing Blumenwerbung und man konnte herzförmige Kerzen, Bonbons und Kopfkissen kaufen.

„Schenkst du James denn nichts?“, fragte Alice entgeistert.

„Ähm, doch.“

„Lily!“

„Ich dachte, ich backe ihm eine Torte, so was macht man doch oder?“, sagte ich etwas hilflos. Diese Idee hatte ich wirklich schon gehabt.

„Ja, das macht man, wenn man backen kann.“

„Alice, du bist so gemein, seit du verlobt bist!“, beschwerte ich mich schmollend. Sie hatte ja Recht, meine Kochkünste beschränkten sich auf Kesselkuchen und Spiegeleier.

Alice kam wieder in Jeans und Pulli aus der Kabine, ihr neues Hochzeitskleid vorsichtig über den Arm gelegt und lächelte ihr altes Engellächeln.

„Ich hab ne Idee.“, verkündete sie. „Weil du mir heute so lieb dabei geholfen hast ein Kleid zu finden, werde ich morgen früh mit dir zusammen backen, in Ordnung?“

„Danke, du bist ein Schatz.“, sagte ich lächelnd.

Alice bezahlte und wir feierte den heutigen Erfolg mit einem Kaffee und einem Stück Kuchen und dann verabschiedeten wir uns, um unsere Männer nicht mehr warten zu lassen.

Ich schlenderte bis zu meiner Wohnung, denn ich war nicht der Meinung, dass man für hundert Meter immer sofort apparieren musste. Als ich aufschloss und eintrat, ertönte ein Klappern und dann sauste James auf mich zu und küsste mich zur Begrüßung. Ich liebte diese Art von Überfällen. Als wir uns wieder voneinander lösten, bemerkte ich, dass er lauter Farbspritzer im Gesicht hatte.

"Ich streiche gerade.", erklärte er stolz.

Ich konnte mir ein Lachen nicht verkneifen. "Ist auch Farbe auf der Wand?", fragte ich.

"Ein bisschen.", sagte James unbekümmert und ich lachte wieder. Er nahm meine Hand und zog mich ins Wohnzimmer. Dort verteilten gerade zwei Pinsel dunkelrote Farbe über die Wand.

„Du streichst, ja?“, sagte ich spöttisch und zog die Augenbrauen hoch.

„Du meinst doch nicht, dass ich das ohne Magie machen würde.“, sagte James mit einem Gesicht als würde ihn der Gedanke schon anwidern.

„Muggel machen das ständig.“, erklärte ich.

„Willst du, dass ich es auch so mache?“, fragte James entgeistert.

„Nein, bloß nicht!“, sagte ich lachend. „Dann hättest du ja gar keine Zeit mehr für mich. Aber wie konntest du dich so mit Farbe bespritzen, wenn du es nicht selbst gemacht hast?“

„So.“

James richte den Zauberstab auf die Pinsel, die sich sehr beschleunigten und uns beide dadurch mit Farbe bespritzten.

„James!“, fauchte ich und boxte ihn in die Seite, während er sich krumm und schief lachte. Ich stürmte aus dem Zimmer, doch er holte mich ein und hielt mich fest.

„Lass mich los!“, quietschte ich.

James ließ mich los, doch ich rührte mich nicht. Stattdessen drehte ich mich um und küsste ihn.

„Lass mich los.“, machte er mich leise lachend nach, doch dann fing er meinen Blick auf und küsste mich zurück, so heftig, dass ich gegen die Wand hinter mir prallte. Ich zog ihn noch näher zu mir und er schlang die Arme um meine Hüfte, hob mich hoch und trug mich stolpernd in Richtung Schlafzimmer. Etwas unsanft ließ er mich aufs Bett fallen, was zur Folge hatte, dass ich schon wieder lachte.

„Was ist denn?“, fragte James irritiert und hielt mitten im Kuss inne.

„Alles bestens.“, flüsterte ich grinsend und zog an dem Kragen seines Poloshirts, sodass sich unsere Lippen wieder berührten und seine Hände ganz automatisch unter meine Bluse rutschten.

...

Das Klingeln des Weckers war schrill und unbarmherzig. Ich drückte schnell auf den Abschaltknopf, denn eigentlich wollte ich nicht, dass James wach wurde. Er richtete sich jedoch auf und starrte verwirrt umher.

„Wasn los?“

„Du kannst noch weiterschlafen, James.“, sagte ich schnell und er ließ sich sofort wieder aufs Kissen zurück fallen.

„Schlaf ruhig noch weiter.“, murmelte ich beruhigend und küsste ihn auf die Stirn. Diese Aufforderung war

scheinbar gar nicht nötig, denn schon bald waren seine Atemzüge wieder lang und gleichmäßig. Ich stand vorsichtig auf und schlich auf Zehenspitzen zu meinem Kleiderschrank. Ich zog eine Cordhose und ein neues Langarmshirt heraus und stahl mich aus dem Schlafzimmer. Rasch duschte ich und zog mich an, ich wollte Alice nicht warten lassen.

Ich hatte Angst, dass ich James wecken würde, wenn ich den Kamin benutzten würde, also apparierte ich zu Alice und Frank's Wohnung. Noch bevor ich klopfen konnte, riss sie die Tür auf und zog mich herein.

„Da bist du ja.“, sagte sie leicht vorwurfsvoll. Ein Blick auf die Uhr sagte mir, dass ich zehn Minuten zu spät war. Also fast gar nicht zu spät.

„Wo ist Frank?“, fragte ich. Schließlich wollten wir für James und Frank backen, er musste außer Haus sein.

„Bei Fabian.“, sagte Alice grinsend. „Ich ihn gebeten Frank einzuladen.“

„Clever.“, lobte ich sie und folgte ihr in die Küche. Hier sah es aus, wie in einem Magazin für Haushaltszubehör. Ordentlich aufgereiht lagen oder standen dort Mehl, Zucker, eine Milchtüte, Butter, Eier, Schlagsahnedosen, Blockschokolade und ein großes Buch mit der Aufschrift „Zauberhaft Backen.“

„Hab ich von Franks Mum zu Weihnachten bekommen.“, erklärte sie, meinem Blick folgend.

„Willst du einen Kaffee?“

„Ja gerne.“, sagte ich dankbar und sie nahm eine Tasse aus dem Schrank, goss mir dampfenden Kaffee ein und reichte mir die Tasse. Sie wusste, dass ich meinen Kaffee schwarz trank. Mit der Hoffnung, dass ich wacher werden würde, nahm ich ein paar große Schlucke.

„Hast du auch Hunger?“, fragte Alice aufmerksam. Ich schüttelte den Kopf.

„Lass uns doch anfangen, was für eine Torte machen wir?“, fragte ich so schwungvoll wie ich konnte. Ich hatte einfach keinen Plan von so was, ohne Alice wäre ich aufgeschmissen gewesen.

„Ich dachte an so was.“, sagte sie und schlug eine Seite auf, auf der eine Schokoladentorte abgebildet war, die so lecker aussah, dass mir das Wasser im Mund zusammen lief.

„Die ist nicht so schwierig, ich hab sie an meinem letzten Geburtstag gebacken.“

„Das weiß ich noch, sie war toll.“, sagte ich begeistert.

Also legten wir los. Zum Glück sagte Alice mir, was ich tun sollte und so maß ich sorgfältig Zucker und Milch ab und probierte mich an den Backzaubern aus dem Buch. Zuerst spritzte der Schneebesen beim Sahne schlagen die ganze Küche voll, aber nach ein paar Versuchen hatte ich den Dreh raus. Auch das Einfetten von den Backformen ging per Zauberspruch wirklich schnell und schon bald schob Alice den Teig in den magischen Backofen.

„Wie lange dauert das?“, fragte ich. Mit einem schmerzhaften Stich in der Brust dachte ich daran, wie ich als Kind mit meiner Mum gebacken hatte und die Muggelbacköfen brauchten sehr lange.

„Müsste schon fertig sein.“, sagte Alice und holte den fertigen Kuchen heraus. Ich staunte, doch für sie schien das alles normal zu sein. Natürlich, ihre Eltern waren beide magisch, sie war so aufgewachsen. Jetzt mussten wir nur noch die Sahne auf den beiden Kuchen verteilen und sie dekorieren, was Alice mit ein paar lässigen Bewegungen des Zauberstabs erledigte.

Zufrieden betrachteten wir das Ergebnis: eine kleine Torte für Frank und eine für James. Mit einer Schokoglasur stand auf jeder „Happy Valentine“ geschrieben.

Ich war mir ziemlich sicher, dass letzterer noch schlief, also setzte ich mich noch mit Alice auf ihren Balkon, für ein kleines erstes Frühstück. Es war schön hier, vielleicht würde ich ja doch meine Wohnung aufgeben und in die Vorstadt oder aufs Land ziehen, wie sie. Irgendwann.

„Danke noch mal, ohne dich hätte ich das nie geschafft.“, sagte ich glücklich.

„Hat doch Spaß gemacht.“, fand Alice lächelnd. Dann fiel ihr etwas ein. „Warte, ich muss dir was zeigen.“ Sie wuselte in die Wohnung zurück und ich hörte klappernde Geräusche. Dann kam sie zurück mit einem Katalog von Madam Malkins.

„Ich hab vielleicht ein Brautjungferkleid für dich.“, sagte sie mit leuchtenden Augen. Ich hatte schon mal gefragt, warum ich nicht einfach mein schwarzes Ballkleid tragen konnte, aber Alice und Frank bestanden darauf, dass sie, wie es Tradition war, ihren Brautjungfern die Kleider kauften. Ich sah hin, sie zeigte auf ein hellblaues Trägerkleid mit aufgebauschtem Rock.

„Ja, es ist schön.“, sagte ich, unglaublich erleichtert, dass ich nicht rosa tragen sollte oder etwas mit Rüschen. „Was sagen die anderen Brautjungfern dazu?“

„Keine Ahnung, ich wollte dich zuerst fragen.“, erklärte Alice mit einem verschmitzten Lächeln.

Emmeline Vance und Franks jüngere Schwester Lydia waren auch Brautjungfern, Remus, Fabian Prewett und ein Cousin von Alice die Trauzeugen. Ich hoffte wirklich sehr, dass diese Hochzeit ein voller Erfolg würde, es schien meiner besten Freundin sehr viel zu bedeuten.

Um neun Uhr beschloss ich wieder nach Hause zu apparieren, Alice hatte eine Art magischer Käseglocke um meine Torte herum gezaubert, sodass sie nicht kaputt gehen würde.

Ich schlich mich in unsere Wohnung, doch als ich Duschgeräusche aus dem Bad hörte, wusste ich, dass es sinnlos war. Er war also doch schon wach. Ich stellte die Torte auf den Esstisch und holte schnell Teller, Besteck, Toast und etwas Aufstrich. Würstchen und Spiegeleier ließ ich weg, denn das wäre doch zu der Torte etwas unangebracht gewesen. Kaum war ich fertig, hörte ich Schritte im Flur und ein verschlafener James kam mit nassen Haaren herein. Er sah erst mich und mein rosanes Gesicht und dann den Frühstückstisch mit der Torte.

„Fröhlichen Valentinstag.“, sagte ich und wartete lächelnd auf eine Reaktion.

Er starrte mich an wie eine Erscheinung. „Ich – du – also, wow.“ Er küsste mich innig und als wir uns voneinander lösten, hatte er sein Grinsen wiedergefunden.

„Das hast du doch nicht alleine gemacht oder?“

Ich schmollte gespielt. „Traust du mir das nicht zu?“

„Ich kenne dich.“, erklärte er. „Du kannst nicht kochen oder backen und ich liebe dich trotzdem.“

„Achso, ähm, gut.“, sagte ich verlegen und setzte mich.

James tat es mir nach und probierte mein (oder eher unser) Kunstwerk. Mit angehaltenem Atem wartete ich.

„Mhh, lecker.“, verkündete er lächelnd und ich strahlte ihn an. „Und danke, dass du das für mich gemacht hast, das bedeutet mir viel.“

„Ach, ist doch nur eine Torte.“, sagte ich bescheiden.

Dennoch freute ich mich, dass James soviel aß, bis er zum platzen vollgestopft mit Schokotorte war.

„Dein Geschenk ist im Schlafzimmer.“, sagte er geheimnisvoll und nahm mich an der Hand. Ich war gespannt und folgte ihm. Kurz bevor wir das Zimmer betraten, hielt er mir die Augen zu.

„Jetzt wird's aber albern.“, murmelte ich, aber James bedeutete mit still zu sein. Dann nahm er seine Hände langsam weg. Ich erstarrte. Das Zimmer war nicht mehr wieder zu erkennen. Es standen bestimmt hundert Lilien in Glasvasen überall im Raum. Meine Lieblingsblumen. Und es lagen auch Lilienblätter auf dem Bett. Dem viel größeren und schöneren Bett.

„Du schenkst mir ein neues Bett?“, fragte ich entgeistert.

„Das alte war viel zu klein, ich bin schon zweimal rausgefallen.“, erinnerte James mich mit einem breiten Grinsen.

„Ja also, danke.“, sagte ich, immer noch etwas weggetreten.

„Gefällt es dir nicht?“, fragte er enttäuscht.

„Es ist riesengroß und wunderschön, das Bett von dem ich immer geträumt hab.“, stellte ich klar. „Das alles hier ist einfach -“ Ich machte eine Handbewegung, die die Blumen und diese gelungene Überraschung einschließen sollten.

„Ich liebe dich.“, flüsterte ich und fiel ihm um den Hals.

mhh, ja, friede, freude, schokotorte, muss auch mal sein. *gg*

ich hoffe ihr findet das nicht schlimm, dass ich sa ausgeblendet hab, aber das rating ist ja 12 und naja, ich blende einfach lieber aus xD

freu mich auf kommis :)

I will follow you into the dark

Hey. Ja, ich bin wieder sehr spät und dieses chap ist auch noch sehr kurz. ich hoffe, ihr mögts trotzdem...

@anna molly: danke schön :)

@windhauch: danke, dass du dir das hier mal angeguckt hast :) und noch besser, dass du magst *freu* ähm, ja vorraussichtlich kommen nur noch ein oder zwei chaps, aber wär cool, wenn du dran bleibst ;)

@*Amira*: danke, ich mag deine kommis :) ja die hochzeit kommt wohl noch dran, ich liebe hochzeiten :)

*If there's no one beside you
When your soul embarks
Then I'll follow you into the dark
(Death cab for cutie - I will follow you into the dark)*

Auch wenn ich selbst so glücklich war, wie noch nie in meinem Leben, mittlerweile wurden die Dinge ernster, was den Orden anging. Tragische und mysteriöse Ereignisse häuften sich in den Muggelnachrichten (Lily hatte doch tatsächlich einen dieser verrückten Kästen, mit denen die Muggel sich bewegende Bilder angucken und sich Neuigkeiten mitteilen) und auch Zauberer verschwanden oder wurden tot in ihren Häusern aufgefunden. Natürlich war es bei diesen etwas offensichtlicher, wer dahinter steckte, denn die sogenannten Todesser hatten es sich zur Gewohnheit gemacht das dunkle Mal über jedem ihrer magischen Opfer zu hinterlassen. Auch wenn Dumbledore es sich nicht anmerken lassen wollte, er wurde immer besorgter, dass merkten wir alle. So auch an einem der zahlreichen Ordnenstreifen, die wir in den letzten Wochen immer öfter hatten. Wir saßen im Wohnzimmer meiner Eltern.

„Steven Dane wurde zum neuen Chef der Abteilung für magische Strafverfolgung ernannt.“, teilte uns Kingsley Shacklebolt, ein junger Auror mit.

Dumbledore nickte nur, natürlich hatte er das bereits gewusst. Lily neben mir legte die Stirn in Falten und ich wettete, sie hatte den Namen, im Gegensatz zu mir, schon einmal gehört.

„Vielleicht wird er etwas mehr Vernunft haben als Lewis und ein sehen, dass Voldemort nicht nur ein Spinner ist, sondern eine Bedrohung für die ganze Zaubererwelt.“, sagte ich optimistisch. Etwas Unterstützung aus dem Ministerium konnten wir durchaus gebrauchen.

„Vielleicht.“, sagte Dumbledore ruhig. „Aber ich bezweifle stark, dass er mit uns zusammen arbeiten wird. Die Menschen werden immer verängstiger und die Ministeriumspolitik ist nach wie vor: ‘Keine Panik verbreiten’.“ Er seufzte.

„Als ob die das verhindern könnten.“, sagte Lily unwirsch.

Sie hatte Recht. Die Panik war bereits im ganzen Land zu spüren. Man ging nicht mehr alleine aus dem Haus, war misstrauisch gegenüber Fremden und feierte nicht mehr. Vielleicht lag es an den Dementoren, die sich rapide vermehrten, das ganze Land schien in einem düsteren, unheilvollen Nebel zu versinken.

„Sie haben einfach keine Ahnung, was sie tun sollen.“, sagte Frank. „Auch Steven Dane nicht.“ Sein Tonfall verriet deutlich, was er von seinem neuen Vorgesetzten hielt.

„Und weil sie nicht wissen, was sie machen sollen, machen sie einfach nichts?“, fragte Sirius entgeistert.

„Das ist das einfachste.“, brummte Moody.

Eine Weile saßen wir alle schweigend da, bis Dumbledore wieder das Wort ergriff. „Einer meiner Spione hat mir die Informationen zu kommen lassen, dass sie versuchen werden Steven dem Imperiusfluch zu unterwerfen. Das müssen wir verhindern.“

Und so wurden Wachdienste eingeteilt, um Steven Dane und andere Ministeriumsleute vor einem Übergriff zu schützen. Es ärgerte mich, dass wir nicht nur gegen Voldemort sondern auch noch gegen die Blindheit der

Bevölkerung kämpfen mussten. Zwar wussten die meisten, dass die ganzen Verbrechen von den Todessern verübt wurden, doch niemand sprach darüber. Die Zeitungen schrieben nichts über sie und sämtliche Ministeriumsleute, einschließlich des Zaubereiministers schlossen sich in ihren Büros ein und unternahmen nichts. Von Frank, Kingsley und Moody wussten wir, dass die Auroren kaum Anweisungen bekamen und höchstens auf eigene Faust arbeiteten.

Also krochen wir stattdessen hinter Hecken und in Mülleimer, um die Menschen verdeckt zu bewachen. Oder zu überwachen, wenn wir einen Tipp bekommen hatten, dass jemand aus dem Ministerium mit Todessern Kontakt hatte. Das war nicht schlimm, ich arbeitete gerne für den Orden, doch es hätte so viel einfacher sein können, ohne die Heimlichtuerei.

Eines Nachts saß ich mit Lily in einem Gebüsch an einer Straße, von der bekannt war, dass viele Zauberer dort wohnten. Wir machten nur selten zusammen Wachdienste, doch ich fand es war eine angenehme Abwechslung. Ich machte mir immer Sorgen um sie, wenn sie ohne mich unterwegs war und sie sagte immer, das sei Unsinn.

„Wie spät ist es?“, fragte sie und unterdrückte ein Gähnen.

Ich war einen Blick auf meine Uhr. „Kurz vor zwei.“

„Und um halb vier lösen uns Remus und Frank ab, oder?“

„Ja, genau.“

Es war kalt und ich legte den Arm um sie. Zusammen starteten wir auf die menschenleere Straße. Dann zuckte ich zusammen. Sie war nicht mehr menschenleer.

Zwei dunkle Gestalten waren am anderen Ende der Straße aufgetaucht. Zwei Menschen in schwarzen Umhängen.

„Komm mit.“, flüsterte Lily und schlich vorsichtig aus der Deckung auf die offene Straße. Ich folgte ihr, immer im Schatten der Bäume, die die Straße säumten. Wir waren beide desillusioniert, weswegen ich sie nur undeutlich sehen konnte, obwohl sie direkt neben mir war, doch mir wäre unwohl dabei gewesen mitten auf der Straße zu laufen.

Es war sehr still, doch mein Herz klopfte so laut, dass ich mich fragte, ob Lily es hören konnte. Die beiden Menschen, scheinbar ein Mann und eine Frau, gingen ohne Eile und bemerkten uns nicht, da sie sich unterhielten. Wir waren jetzt näher dran und ich erkannte, dass die Frau eine zurückgeschlagene Todessermaske trug. Volltreffer. Ich tauschte einen alarmierten Blick mit Lily und huschte weiter voran. Vielleicht war es sogar Bellatrix Lestrange, die Haarfarbe stimmte und wir wussten nichts von anderen Hexen unter den Todessern. Was natürlich nichts hieß, aber ich glaubte fest daran, dass sie es war. Und dieser Gedanken machte mir Angst. Sie war nicht nur gefährlich, sie war tödlich. Sie hätte ihre eigene Schwester getötet, ohne mit der Wimper zuzucken, sie war zu allem fähig.

Ihr Begleiter war groß und dünn, sein kahler Schädel leuchtete grade zu in der Nacht. War es ihr Mann? Und wo wollten sie hin?

„James.“ Lily war stehen geblieben und packte mich am Ärmel.

„Was ist?“, flüsterte ich ungeduldig.

„Ich glaube, das ist *er*.“, hauchte sie und aus ihrem Gesicht sprach das blanke Entsetzen.

Ich runzelte die Stirn, das war völlig unmöglich. Das konnte nicht sein. Oder? Ich starrte zu dem Pärchen, doch sie waren verschwunden. Lily drehte sich um und ihr Griff an meinem Arm verstärkte sich, sodass es fast wehtat. Ich wirbelte herum.

„Was machen zwei junge, anständige Bürger zu so später Stunde hier draußen? Das ist gefährlich.“

Seine Stimme war wie Eis und eine unheimliche Kälte durchfuhr mich. Ich wollte weglaufen, hatte meinen Zauberstab vergessen, aber ich war wie festgefroren und konnte meinen Blick nicht von den blutroten Augen abwenden. Mit einer spielerischen Bewegung hatte er unseren Desillusionszauber außer Kraft gesetzt und ein grausames Lächeln umspielte seine Lippen. Bellatrix, hinter ihm, stieß ein kurzes Lachen aus, dass in der Stille der Nacht sehr laut klang.

Wir würden sterben. Diese Gewissheit drang in meinen Kopf und lähmte meine Sinne.

Ich nahm kaum wahr, dass er den Zauberstab auf mich richtete.

„Crucio.“, sagte er fast lässig und ich lag am Boden. Die Schmerzen überstiegen alles, was ich mir jemals ausgemalt hatte. Tausend Messer schienen sich überall in meinen Körper zu bohren. Ich schrie, meine eigenen Schreie hallten in meinem Kopf wieder. Er sagte etwas und Bellatrix lachte erneut, doch ich verstand nichts.

Ich merkte wie Lily mit mir schrie und versuchte mich festzuhalten, doch auch sie war ganz weit weg.

Dann plötzlich verschwanden die Schmerzen. Ich rappelte mich auf und mein Herz blieb fast stehen, als ich sah, dass er mit hasserfüllten Gesicht auf Lily zielte. Vielleicht reagierte ich instinktiv oder ich schaltete schneller, weil sie in Gefahr war. Ich merkte, dass ich meinen Zauberstab noch in der Hand hatte, ergriff ihre Hand und dachte mit aller Kraft an das Haus meiner Eltern.

Und die düstere Straße, Bellatrix und Voldemort waren weg. Der Alptraum war so schnell vorbei, wie er begonnen hatte.

Auch zwei Stunden später hatte ich noch nicht realisiert was geschehen war. Lily zitterte immer noch und die Stimmen meiner Eltern und Dumbledores drangen kaum zu mir durch.

Ich begriff, dass wir dem Tod ganz knapp entkommen waren. Lily hatte nicht, wie er es erwartet hatte, geweint und gefleht, sondern hatte gekämpft. Durch diesen kurzen Überraschungseffekt, hatte ich es geschafft mit ihr zu disapperieren.

Wir waren entkommen. Wir lebten. Lily hatte ihren Zauberstab verloren, aber wir waren am Leben. Doch ich schaffte es nicht erleichtert zu sein. Er war da draußen. Irgendwo draußen lauerten diese roten Schlangenaugen und er würde nicht ruhen bis er uns hatte. Die Schmach, dass zwei Mitglieder des Ordens ihm so knapp entwischt waren, würde er nicht auf sich sitzen lassen. Meine Angst spiegelte sich in Lilys Gesicht wieder. Natürlich hatte ich Angst um mein Leben, aber noch mehr Angst hatte ich um sie. Das Schlimmste, was ich mir vorstellen konnte, war in einer Welt ohne Lily zu leben. Und in diesem Moment schwor ich mir, es niemals dazu kommen zu lassen.

Viel düsterer als das letzte. Aber naja, sie sind im Krieg. Und ich hab mich daran erinnert, dass es in der Prophezeiung hieß, die Eltern des Auserwählten hätten dem dunklen Lord dreimal die Stirn geboten. Also muss das ja auch irgendwann passiert sein, oder?

Ich weiß nicht, wann es weitergeht, ich muss ja wieder in die Schule :P aber ich bemühe mich.

Ig, shaly

I´m yours

vorsichtig reinschleichen

Also, ja, ich denke, ich spare mir mal die Seiten lange Erklärung, warum das chap so lange gedauert hat. Es tut mir leid, ich hatte ne totale Blockade. Ich hoffe irgendjemand will das Ende noch lesen. Das hier ist das vorletzte chap.

@Amira: danke für das lob. ja, ich finde die kriegszeit echt wichtig, immerhin ist das auch was, was james und lily als charaktere ausmacht.

@anna molly:danke schön, auch dafür, dass du immer so regelmäßig kommentiert hast.

@Nymphadora Tonks - Lupin: ohh danke schön => ja ist ja nicht mehr viel, was da kommt, aber ich freu mich, wenn dus liest ;)

Lily

I won't hesitate no more, no more

It cannot wait I'm sure

There's no need to complicate

Our time is short

This is our fate, I'm yours

(Jason Mraz - I´m yours)

"Und du findest es wirklich nicht schlimm, wenn wir zuhause bleiben, Alice?", fragte ich zum wiederholten Mal und musterte meine beste Freundin scharf.

Alice verdrehte die Augen. "Das hatten wir schon, Lily.", sagte sie genervt. "Es ist eine schlechte Zeit, um für einen Junggesellenabend die ganze Nacht um die Häuser zu ziehen."

"Aber wir tanzen trotzdem.", sagte ich mit Nachdruck und sie lächelte ergeben.

Alice und Frank hatten in den letzten Tagen sogar darüber nachgedacht, die Hochzeit zu verschieben, da es im Orden gerade nicht sehr gut lief. Fabian und Gideon waren verschwunden und langsam wurde die schreckliche Vermutung, die wir alle hatten, aber niemand aussprechen wollte, immer wahrscheinlicher.

Trotzdem, ich fand Alice und Frank sollten deswegen nicht auf ihr Glück verzichten, das hätte sie nicht gewollt.

Die beiden waren einfach zu gutmütig und selbstlos, deshalb bestand ich für Alice darauf, dass sie die Hochzeit ihrer Träume bekam. Und meiner Meinung nach gehörte zu einer Hochzeit ein Junggesellenabschied, bei dem die Braut mit allen Freundinnen die Nacht durchfeierte. Doch solche Sachen kamen mittlerweile nicht mehr in Frage.

Also würden Emmeline, Dorcas, Hestia, Franks 15-jährige Schwester Lydia und Andromeda zu mir kommen, für einen netten Frauenabend, was auch immer das hieß. Als erste Brautjungfer nahm ich diese Aufgabe ziemlich ernst. Ich hatte Schokoladenfondü vorbereitet, dafür Massen an Obst gekauft, außerdem hatte ich meine Plattensammlung aufgestockt und eine Reihe dummer Partyspielchen vorbereitet.

"Die anderen müssten gleich kommen.", versicherte ich Alice, die nicht davon abzuhalten war mir in der Küche zu helfen.

"Lily, mach dir doch nicht so viele Gedanken, ehrlich, morgen wird für alle stressig genug.", sagte Alice flehend.

Ich stellte die Schüssel mit Reissalat ab und sah sie streng an.

"Alice Mary Thompson, warum siehst du schuldbewusst aus? Eine schuldbewusste Braut sieht nicht gut aus, auf Hochzeitsphotos."

Sie seufzte. "Ich weiß auch nicht, eigentlich haben die Leute besseres zu tun als zu feiern.", sagte sie langsam. "Auch ich. Ich hätte mich lieber mehr engagieren sollen, anstatt mir Tischdekorationen anzugucken

und Kleider anzuprobieren."

"Niemand hätte das verhindern können.", flüsterte ich und mir war klar, dass sie wusste, was ich meinte.

"Ja, ich weiß.", sagte sie, sah aber immer noch nicht glücklich aus.

"Okay, hör zu.", fing ich an. "Das Leben ist zu kurz um irgendwas auszulassen, um etwas zu verpassen. Gerade in diesen Zeiten, sollte man sich bemühen jeden Tag glücklich zu sein, trotz allem. Und morgen ist deine Hochzeit, dein großer Tag."

"Ja.", sagte sie und ein vorsichtiges Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus.

"Schon besser.", lächelte ich zurück und schloss sie in meine Arme. "Das wird der beste Tag in deinem Leben, das versprech ich dir."

In diesem Moment kam aus dem Wohnzimmer ein Rauschen und jemand stolperte aus dem Kamin. Ich wuselte aus der Küche und begrüßte Hestia und Emmeline. Nach und nach kamen sie alle und machten es sich auf dem Sofa und den Sesseln bequem. Ich machte heitere Musik an und wir spielten Topfschlagen, blinde Kuh, Personen raten und Flaschendreher. Es wurde viel gekichert und das Schokofondü kam gut an. Was mich aber wirklich von dem Erfolg des Abends überzeugte, war die Tatsache dass Alice sich amüsierte.

Irgendwann stellte Andromeda fest, dass es schon fast ein Uhr war und entschied als Älteste, dass es Zeit für den Heimweg war, damit die Braut ihren Schönheitsschlaf bekam.

"Bis morgen dann.", sagte Emmeline, die als letzte ging, mit einem erwartungsvollen Lächeln an Alice.

"Gute Nacht, Emmeline.", sagte diese und ich hörte wie ihre Nervosität in der Stimme mitschwang.

Ich konnte es ihr nicht verdenken, den ganzen Abend lang hatte es zwischendurch immer wieder Fragen gegeben, ob sie kalte Füße bekam, ob sie nicht furchtbar aufgeregt war und so weiter. Das musste einen ja verrückt machen.

"Jetzt sind sie weg.", stellte ich überflüssigerweise fest, während Alice gedankenverloren aus dem Raum schlenderte und ich ihr einfach hinterher lief.

Alice würde bei mir übernachten und sich dem Brauch entsprechend auch bei mir zurecht machen. Alle ihre Sachen waren schon seit heute Morgen in meinem Schlafzimmer, auch die riesige weiße Tasche mit dem Hochzeitskleid, die Alice jetzt anstarrte.

"Es bringt nichts, sich das Kleid noch mal anzugucken.", sagte ich sanft. "Es ist perfekt."

"Frank ist perfekt.", korrigierte sie. "An dem ganzen Rest habe ich so meine Zweifel."

Ich sah sie an, sie lächelte.

"Du weißt selbst, dass Frank alles ist, was morgen zählt.", murmelte ich und sie nickte selig.

Wir schliefen zusammen in James und meinem wunderbaren Bett, was ich durchaus angemessen fand, immerhin war dies unser letzter Mädchenabend. Der Gedanke war absurd, andererseits hatte ich immer damit gerechnet, dass Alice die erste meiner ehemaligen Mitschüler sein würde, die heiratet. Und trotzdem ... Morgen würde sie eine verheiratete Frau sein. Eine Ehefrau.

"Mrs. Longbottom.", flüsterte ich vor mich hin.

"Mach mich doch nicht noch mehr verrückt!", zischte Alice in der Dunkelheit.

"Tschuldigung.", hauchte ich schuldbewusst. "Aber vielleicht mach ich ja auch mich selbst verrückt."

"Was wirst du dann erst bei deiner eigenen Hochzeit tun?"

"Ich habe keine Ahnung.", murmelte ich.

Plötzlich tauchte ein Bild vor mir auf, gegen dass ich mich immer gewehrt hatte. Ich sah mich selbst in Alice' Hochzeitskleid. Schnell verwarf ich den Gedanken. Jetzt ging es um Alice. Die nächsten 24 Stunden ging es nur um Alice.

"Schlaf jetzt, Süße.", sagte ich leise. "Schlaf jetzt."

Das schrille Klingeln des Weckers ließ mich aus einem unruhigen Schlaf hochschrecken. Ich hatte geträumt, jemand hätte mein Brautjungferkleid geklaut und ich hatte im Bademantel auf die Hochzeit gehen müssen. Während Alice sich die Hände auf das Gesicht gedrückt hatte und vor sich hin murmelte, sprang ich schon aus dem Bett. Vielleicht brauchte sie einen kurzen Moment allein und außerdem musste ich rasch nachsehen ob mein Kleid noch da.

Nachdem ich mich vergewissert hatte, dass alles an Ort und Stelle war, kochte ich erst einmal Kaffee und versuchte ruhig zu bleiben. Die nächsten Stunden würden chaotisch genug sein.

"Ich geh duschen.", ließ eine blasse Alice vernehmen, die schnell an mir vorbei ins Badezimmer huschte, bevor ich protestieren konnte.

Den ganzen Morgen versuchte ich erfolglos Alice dazubewegen sich hinzusetzen und etwas zu frühstücken. Sie wuselte die ganze Zeit herum, machte absurde Frisurenvorschläge, obwohl sie schon vor Wochen eine Hochsteckfrisur ausgesucht hatte.

Ich hatte immer noch nur meinen Schlafanzug an, als Lydia und Emmeline eintrafen, schon in den Brautjungfernkleidern.

"Lily, ich kann heute nicht heiraten!", rief Alice völlig aufgelöst aus dem Bad.

"Was ist denn?"

"Ich hab einen Pickel und meine Haare liegen nicht!"

"Ich mach dir die Haare.", bot Emmeline an und ich nutzte die Gelegenheit, um mich selbst anzuziehen.

Um Punkt elf Uhr kam Alice endlich aus dem Bad, dass sie in den letzten zehn Minuten noch einmal für sich beansprucht hatte. Sie lächelte unsicher, doch ich hatte sie noch nie hübscher gesehen. Ihre Haare waren kunstvoll hochgesteckt, dadurch wirkte das Kleid noch besser und ihre Wangen waren vor Aufregung gerötet.

"Du siehst so schön aus!", quietschte Lydia.

"Siehst du wirklich.", pflichtete ich ihr bei.

Nachdem ich noch einmal korrigiert hatte, ob ich alles hatte, holte Emmeline den Portschlüssel, der uns zu dem Festzelt am See bringen sollte, wo die Trauung stattfand.

"Bereit?", fragte ich Alice, sie atmete tief durch und nickte dann.

Als ich die Augen wieder öffnete, standen wir am Hintereingang des Hauses. Es gehörte Franks Eltern und war eine Art kleines Ferienhaus. Im Garten, der direkt bis zum Seeufer ging, war ein großes blaues Zelt aufgebaut und ich hörte das Getuschel, der vielen Gäste. Die Sonne strahlte aufs Zeltdach und zum Glück schien es ein warmer, trockener Tag zu werden. Alice' Vater Webster erwartete uns, er sah noch aufgelöster aus als Alice selbst.

"Da seid ihr ja endlich.", begrüßte er uns mit erhitzter Stimme, schloss jedoch erst Alice und dann mich in seine Arme.

Ohne weitere Worte, die ihm offensichtlich fehlten, lotste er uns ins Haus, von wo aus wir ins Zelt einmarschieren sollten.

"Und vor dem Zelt stehen die Trauzeugen mit denen ihr zusammen reingeht.", sagte Webster zu Lydia, Emmeline und mir. Ich nickte rasch und wandte mich dann Alice zu.

"Geht's dir gut, brauchst du irgendwas?", fragte ich besorgt. Sie biss sich auf die Unterlippe.

"Mir gehts gut, das ist das was ich immer wollte.", hauchte sie und lächelte.

Ich hatte das Gefühl, wenn ich nicht schnell ging, würden wir beide anfangen zu heulen, was sicherlich ihr Make-up zerstört hätte.

"Okay, es geht los.", unterbrach Lydia uns und kicherte noch mal schrill bevor sie aus dem Raum hüpfte.

Ich überlegte, was ich noch zu Alice sagen konnte, doch dann ging auch Emmeline und ich hatte keine Zeit mehr.

"Bis gleich.", sagte sie.

"Ja, wir sehen uns.", lachte ich aufgedreht und fand mich im gleichen Moment total albern. Ein letztes aufmunterndes Lächeln in Richtung Alice, dann warf auch ich auf dem Weg ins Zelt. Und davor stockte ich, denn mit einem schelmischen Grinsen auf dem Gesicht erwartete mich James.

"Was machst du denn hier?", fragte ich ihn schockiert.

"Ich führe dich zum Altar, Schatz.", sagte er weiterhin grinsend. "Du siehst umwerfend aus."

Es dauerte einen Moment, bis ich begriffen hatte. "Du bist Franks neuer Trauzeuge?"

James nickte und sein Grinsen war verblasst. "Er hat bis zuletzt gehofft, dass Fabian wieder auftaucht."

Ich schluckte, doch James bot mir seinen Arm an und das erinnerte mich daran, dass wir die Feier aufhielten. Als wir das Zelt betraten, war ich zuerst geschockt, mit so viele Leuten hatte ich nicht gerechnet. Ich sah ein paar bekannte Gesichter, James Mutter, die uns zu winkte und Sirius, der mit Dorcas gekommen war. Am anderen Ende warteten schon ein grüngesichtiger Frank, die andern Trauzeugen und Brautjungfern und ein Ministeriumszauberer, der die Trauung durchführen sollte.

"Hast du auch die Ringe?", zischte ich James zu.

"Oh, verdammt, ich wusste ich hab was vergessen."

"James!"

"Lily, da war ein Witz." Ein Lächeln umspielte seine Lippen als wir uns aufstellten.

Dann wandte die ganze Menge ihre Köpfe, denn Alice schritt von ihrem Vater geführt herein. Sie hatte den Blick auf Frank geheftet und strahlte. Und auch Frank lächelte breiter, je näher sie kam. Als sie schließlich neben ihm stand, sah er überhaupt nicht mehr blass oder ungesund aus.

"Wir sind heute hier, um die Vereingung zweier Herzen zu feiern. Zwei junge Menschen, die sich das Versprechen geben wollen die Ewigkeiten miteinander zu verbringen..."

Ich fing James' Blick auf und hörte auf zuzuhören. Er lächelte mich an, als würde es um uns gehen. Und plötzlich kam mir meine Angst vor dem Heiraten wirklich dumm vor. Mein herz klopfte laut, als ich mir vorstellte mit Alice die Rollen zutauschen. Sie wäre meine Brautjungfer. Natürlich wäre Frank nicht James' erster Trauzeuge, sondern Sirius.

Ich lächelte zurück. Mittlerweile liefen Alice die Tränen über das strahlende Gesicht und ihre Mutter schluchzte laut in der ersten Reihe.

"Willst du Frank Brian Longbottom, Alice Mary Thompson lieben und ehren, in guten und in schlechten Tagen?"

"Ja.", krächzte Frank.

"Willst du Alice Mary Thompson, Frank Brian Longbottom lieben und ehren, bis dass der Tod euch scheidet?"

"Ja, ich will.", sagte Alice mit tränenerstickter Stimme.

"Ich erkläre sie hiermit zu Mann und Frau, sie dürfen die Braut jetzt küssen."

Frank schob ihren Schleier ungeschickt beiseite und küsste sie. Meine Freundin Alice war jetzt Mrs. Alice Longbottom.

Ich konnte nicht verhindern, dass mir mir mit einem Schauer, der Name *Lily Potter* in den Sinn kam.

Würde ich jemals Lily Potter werden?

Wir alle wissen: Sie wird xD

naja, 2. teil der hochzeit kommt dann noch ;)

Alles Liebe, shaly

Come what may

So, liebe Leute, das ist echt das Ende *seufz* Es war schön mit euch und ich danke noch mal allen Leuten, die kommentiert und gelesen haben. Ich hoffe ihr seid mit dem Ende zufrieden und es hat die richtige Portion Kitsch. Die restlichen Kommiss beantwortete ich in meinem Thread.

@Lilienblüte: danke für das Lob, es freut mich, dass es dir gefällt. Ich hoffe dieses Chap hier auch. glg

@Mina: nee, du hast hier noch nie kommentiert. Aber schön, dass die FF dir gefallen hat und danke für das Lob :-* hab dich lieb.

@Amira: du warst eh die Beste, danke für alle Kommiss :) und tut mir leid, dass es solange gedauert hat. glg

und das Lied ist aus Moulin Rouge, ich liebe es. Hier der Link zum Mithören:
<http://de.youtube.com/watch?v=99xyfsLCEYg>

*Sing out this song and I'll be there by your side
Storm clouds may gather
And stars may collide
But I love you until the end of time*

"Tanzt du mit mir?", fragte ich Lily lächelnd, als ich das Lied erkannte.

"Schon wieder?", fragte sie verblüfft.

Früher hatte ich nie mit ihr getanzt und sie hatte sich jedes Mal beschwert. Früher schien so unendlich weit weg.

"Also was ist jetzt?"

Sie lächelte nur und nahm meine Hand. Die Tanzfläche war relativ voll, in dem Festsaal des Hauses. Mittlerweile war es zu kalt geworden um draußen unter dem Zelt zu tanzen und die ganze Hochzeitsgesellschaft befand sich drinnen. Ich sah Sirius und Remus, die an einem Stehtisch mit Arthur Weasley standen. Sirius rauchte schon wieder, ich grinste in mich hinein. Alice und Frank tanzten schon den ganzen Abend miteinander und strahlten sich pausenlos an.

"Sie sehen unglaublich glücklich aus, oder?", sagte Lily zufrieden, die meinem Blick gefolgt war.

"Ja, sei sehen fast so aus, wie ich mich fühle.", antwortete ich und sah ihr in die Augen.

Das hätte ich stundenlang tun können, doch wahrscheinlich hätte ich dann die Tanzschritte vergessen. Obwohl ich ein ganz passabler Tänzer war und diese Rumba kein Problem für mich darstellte.

Und sie lächelte einfach nur zurück und ich fragte mich, ob sie eine Ahnung hatte, dass ich sie so viel mehr brauchte, als sie mich. Ob sie wusste, dass sie mein Leben war.

"An was denkst du?", fragte sie leise.

"Ich dachte gerade, dass ich dich jeden Tag mehr liebe, als den Tag zuvor und es mir jedes Mal wieder unwirklich vorkommt."

Sie sah auf ihre Füße. Nicht dass ich es nicht verstanden hätte, sie hatte sehr schöne Füße. Aber sie konnte doch nicht tatsächlich immer noch verlegen sein?

"Und was hast du so gedacht?", fragte ich beiläufig.

"Dass es eine Unverschämtheit ist, dass ich an Alice´ Tag so viel über mich und dich nachdenke.", sagte sie nachdenklich. "Und so glücklich darüber bin"

Ich strahlte sie an. Es war alles zu gut. Und dann fiel mein Blick auf die leeren Plätze von Gideon und Fabian, die bei ihrer Schwester Molly Weasley hätten sitzen sollen, die schon wieder sichtlich schwanger war. Drei Söhne hatten Arthur und Molly bereits, doch anscheinend passte heute jemand auf die Jungen auf.

Das Lied war zu Ende und Lily beschloss, dass sie mal nach Alice sehen musste und verschwand. Ich schlenderte vollkommen automatisch in Richtung Remus, Peter und Sirius.

"Na, deine Hochzeit wird die nächste sein oder?", sagte Peter mit einem nervösen Lächeln. Er benahm sich in letzter Zeit wirklich immer komischer, doch jetzt hatte ich keine Lust mir über ihn den Kopf zu zerbrechen.

Erst Recht nicht als Sirius breit grinsend fragte: "Hat er dir das noch gar nicht gesagt?"

"Tatze!", zischte ich. "Ich hab das nur dir gesagt."

Und bereute es auch schon wieder. Reflexartig fuhr meine Hand zu meiner Jackettasche. Ich würde es irgendwann heute tun, da bestand kein Zweifel mehr für mich. Doch konnte ich nicht den Zeitpunkt es in die Welt hinauszuschreiben selbst wählen?

"Er hat ihr einen Ring gekauft.", flüsterte mein sogenannter bester Freund Remus und Peter zu, die die Augen aufrissen.

Scheinbar konnte ich das nicht.

"Ich hab immer gewusst, dass James der erste von uns unter der Haube sein wird.", behauptete Sirius munter und nippte an seinem Champagner.

"Ich hab immer gewusst, dass James Lily heiraten wird.", erwiderte Remus und lächelte mir zu.

Ich schluckte und versuchte es auch mit einem Lächeln, doch die Nervösität, angesichts meines Vorhabens traf mich mit einer neuen Welle.

"Sie wird ja sagen, das weißt du doch oder?", sagte Remus leise und musterte besorgt.

Ich nickte. Wusste ich das? Oder hoffte ich es nur sehr?

"Ich geh mal kurz frische Luft schnappen.", sagte ich und warf Sirius und seinem Aschenbecher einen bedeutungsvollen Blick zu. Er verdrehte die Augen.

"Früher hast du auch geraucht.", grummelte er. "Ich wusste schon immer, dass Lily dich total im Griff hat."

Ich zuckte nur mit den Schultern und trottete aus dem Saal, nach draußen in den Garten.

Draußen war es kälter als ich befürchtet hatte. Die Sonne war schon untergegangen, aber ein paar hellorangene Streifen waren noch am Horizont zu sehen und die ersten Sterne leuchteten schon.

"James?"

Ich musste mich nicht umdrehen, um zu sehen, dass sie es war. Aber ich tat es trotzdem.

"Hey.", sagte ich und kam mir wie ein kompletter Idiot vor. Und trotzdem fühlte ich mich wunderbar, weil Lily Evans mich anlächelte. Manche Dinge änderten sich einfach niemals.

"Was machst du hier draußen?", fragte sie.

Ich starrte sie an und war wie paralysiert. Die kühle Frühlingsabendluft und der Sternenhimmel. Und ihre grünen Augen. Mein Gehirn blockierte mal wieder, wie immer, wenn es das gerade nicht tun sollte. Ich konnte nicht denken.

"Willst du mich heiraten?"

Come what may

Come what may

I will love you until my dying day

Come what may - Nicole Kidman & Ewan McGregor